Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

473 (12.10.1927) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung ꝛc hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellengesuche, Familien- und Gelegenheitsanzeigen aus Baden ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 12. Oktober 1927.

43. Jahrgang. Nr. 473.

Eigentum und Verlag von ::Ferdinand Thiergarten:: Chefredakteur: Dr Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löſche; für badische Politik: M. Holzinger, für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: N. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Herile; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprech.: 4050 4051 4052. 4053. 4054 Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359 Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Die Tagung des Internationalen Arbeitsamtes

Deutschlands Sozialpolitik.

Begrüßungsansprache des Reichsarbeitsministers.

* **Berlin**, 11. Okt. (Funkspruch.) In dem mit Blattpflanzen und Fahnen geschmückten Festsaal des Reichsarbeitsministeriums wurde heute nachmittag die 37. Tagung des Verwaltungsrates des internationalen Arbeisamts eröffnet, nachdem schon vorher Gruppen- und Ausschußsitzungen stattgefunden hatten. Ueber dem Vorstandstisch waren die Flaggen aller dem Internationalen Arbeitsamt angegliederten Länder angebracht, in ihrer Mitte die deutsche Reichsflagge.

Zu Beginn der Sitzung begrüßte

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

die Tagung im Namen der Reichsregierung und versicherte die Internationale Arbeitsorganisation des regsten Anteils des deutschen Volkes an ihrer wertvollen Arbeit. Deutschland gehöre — so führte er weiter aus — zu den Ländern, die seit vielen Jahrzehnten an dem Aufbau ihrer sozialpolitischen Gesetzgebung arbeiten. Auf diesem Gebiet habe Deutschland vielfach Richtunggebendes geleistet. Eine besondere Genugtuung sei es ihm, dem Präsidenten der Tagung heute die Ratifikationsurkunde des Deutschen Reiches zum Washingtoner Abkommen über die Beschäftigung der Frauen vor und nach der Niederkunft überreichen zu können. Deutschland sei das erste große Industrieland, das dieses Uebereinkommen ratifiziere. Der Reichsminister teilte weiter mit, daß die Reichsregierung vor wenigen Tagen dem Reichsrat eine Vorlage zur Ratifizierung der in diesem Jahr von der internationalen Arbeitskonferenz angenommenen Uebereinkommens-Entwürfe über die Krankenversicherung der gewerblichen und der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer zur Beschlußfassung vorgelegt habe. Ferner sei beabsichtigt, das große deutsche sozialpolitische Gesetzgebungswerk zusammenzufassen und zu verbessern durch ein neues Arbeitsschutzgesetz, das gegenwärtig dem Reichsrat vorliege. Mit der zu Beginn dieser Reichstagssession zu erwartenden Verabschiedung dieses Gesetzes werde der deutsche Rechtszustand mit dem Inhalt wichtiger internationaler Uebereinkommen in Einklang gebracht sein und deren Ratifizierung ermöglicht werden. Was das Arbeitszeitproblem angehe, so habe die Reichsregierung auf diesem Gebiet praktische Vorarbeit durch die Gesetzgebung und noch mehr durch Tarifverträge getan. Von besonderer Bedeutung sei auch die neuere Gesetzgebung auf dem Gebiete des allgemeinen Arbeitsrechts, des Wohnungs- und Siedlungswesens usw. Den vielseitigen und bedeutenden sozialpolitischen Fortschritten nach dem Kriege in Deutschland werde man trotz noch vorhandener Unvollkommenheiten die allgemeine Anerkennung nicht versagen können. Zum Schluß wünscht der Minister der Tagung einen erfolgreichen Verlauf.

Nach dem Reichsarbeitsminister ergriff der Präsident des Verwaltungsrates, Fontaine, das Wort, der einleitend darüber seiner Freude Ausdruck gab, daß dank der Einladung der deutschen Regierung der Verwaltungsrat in Berlin tagen könne. Diese auswärtigen Tagungen dienten der Erneuerung jener auf Gerechtigkeit und gegenseitigem Verstehen aufgebauten Harmonie, die den Frieden begründe und aufrecht erhalte. Fontaine verwies weiter darauf, wie die Tagung des Verwaltungsrates

in Deutschland besonders wertvolle Eindrücke sozialpolitischer Art

bieten werde. Er gedachte mit größter Anerkennung des umfassenden Aufbaues der deutschen Sozialversicherung, betonte die Stärke und Disziplin der deutschen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände und das internationale Interesse an den deutschen Erfahrungen mit dem Betriebsrätegesetz. Der Verwaltungsrat habe das Vertrauen, daß man auch in Deutschland zur Annahme der internationalen Uebereinkommen besonders über die Arbeitszeit gelangen werde.

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, dankte hierauf für den Empfang, der dem Verwaltungsrat in Berlin bereitet worden sei und wies auf die

Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit der deutschen Sozialgesetzgebung

hin. Freilich warte man mit Ungeduld auf deutsche Ratifikationen. Man habe aber das unveränderte Vertrauen, daß sie erfolgen würden. Thomas schloß mit dem Gelöbnis, mit aller Kraft und wohlüberlegt unablässig am Aufbau der gerechten Sozialordnung und am Aufbau des Weltfriedens tätig zu sein.

Im weiteren Verlauf der Tagung legte Direktor Thomas einen umfangreichen Tätigkeitsbericht vor, in dem über die internationale Gesetzgebung unter anderem mitgeteilt wird, daß

seit der letzten Tagung des Verwaltungsrates vier weitere Ratifikationen

zu verzeichnen sind. So hat Frankreich das Arbeitszeitabkommen ratifiziert unter der Bedingung, daß es erst wirksam wird, nachdem auch Deutschland und England dem Abkommen beigetreten sind. Die übrigen drei Ratifikationen sind in Holland erfolgt. Die Gesamtzahl der eingetretenen Ratifikationen beträgt nunmehr 233. In zahlreichen Ländern liegen weiterhin Beschlüsse der Parlamente vor, die die Regierungen zu weiteren Ratifikationen ermächtigen. Der nächste Kongreß des Internationalen Arbeitsamtes soll am 23. Mai 1928 stattfinden. Zum Präsidenten der Berliner Tagung wurde auf deutschen Vorschlag Fontaine-Paris gewählt. Der Vizepräsident Carlier-Belgien trat sein Amt an den deutschen Arbeitgebervertreter Vogel ab. Zum zweiten Vizepräsidenten wurde Oudegeest-Holland gewählt.

Dann sprach der französische Arbeitervertreter Jouhaux die dringende Hoffnung der Arbeitnehmer aus, daß die Ratifizierung des Uebereinkommens über den Achtstundentag nunmehr in Deutschland recht bald erfolgen möge. Der deutsche Regierungsvertreter, Ministerialdirektor Dr. Sitzler, verwies auf die wiederholten Erklärungen der deutschen Regierung zu diesem Punkt. Sie tue alles, um die Ratifizierung zu ermöglichen. Voraussetzung dafür sei aber, daß zunächst die deutsche Gesetzgebung auf einen dem Uebereinkommen entsprechenden Stand gebracht werde. Das werde voraussichtlich schon bald der Fall sein.

Die Verhandlungen werden am Mittwoch fortgesetzt. Am Dienstag fand noch ein Empfang der Tagungsteilnehmer beim Reichsarbeitsminister statt.

Der Kampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft.

Punktsieg Dieners.

Berlin, 11. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Der heute abend im Berliner Sportpalast zum Austrag gekommene Kampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft zwischen dem Titelverteidiger Rudi Wagener und dem Herausforderer und Exmeister Franz Diener endete nach 15 Runden mit einem knappen Punktsieg Dieners.

Die Entscheidung des Schiedsgerichts wurde vom Publikum mit lebhaftem Mißfallen aufgenommen.

In dem vorausgegangenen Kampf um die deutsche Weltergewichtsmeisterschaft siegte Karl Sahm-Hamburg über den Titelverteidiger Ernst Grimm durch Disqualifikation des Letzteren.

Gertrud Ederles Kanalrekord gebrochen.

TU. **London**, 11. Okt. Miß Mona Mc. Lennan, die gestern in aller Stille um 7.40 Uhr abends von Grisnez zu einem neuen Versuch, den Kanal zu durchschwimmen, startete, ist heute vormittag um 9.50 Uhr an der Küste von Folkestone gelandet. Sie hat damit den Kanal in 13 Stunden und 10 Minuten durchschwommen. Die Zeit ihrer Kanaldurchquerung ist um 89 Minuten besser, als diejenige von Miß Ederle und bedeutet einen neuen Rekord für Frauen.

Wieder ein Erdbeben in Oesterreich.

N. **Wien**, 11. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Im Schwadorfer Erdbebengebiet ist heute kurz vor Mitternacht schon zum drittenmal ein neues Erdbeben, begleitet von dunklem Rollen, verspürt worden, welches nun auch die wenigen Leute, die sich bereits in ihren Häusern niederzulegen wagten, aus den Betten ins Freie trieb. Die meisten Flüchtlinge verbringen schon die dritte Nacht im Freien. Zum Glück machen die Instandsetzungs- und Ausbesserungsarbeiten an den Häusern durch österreichische Pioniere gute Fortschritte, so daß die Bewohner bald wieder unter Dach und Fach sein werden.

Beilegung des Balkankonfliktes.

Gr. **Belgrad**, 11. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Situation wird als vollkommen bereinigt bezeichnet. Der jugoslawische Gesandte in Sofia ist beauftragt und hat den Auftrag bereits ausgerichtet, dem bulgarischen Außenminister mitzuteilen, daß die bulgarischen Garantien, sowie die von der bulgarischen Regierung getroffenen Maßnahmen in Belgrad volle Befriedigung hervorgerufen haben, sodaß von weiteren Demarchen abgesehen werden wird. Besorgnis erregt in Belgrader politischen Kreisen lediglich das sich hartnäckig im Umlauf haltende Gerücht über neue Attentate von Komitatschis in Uesküb auf das dortige Offizierskasino und Postgebäude.

Beilegung des Flaggenstreites.

Eine Verständigungsgrundlage.

m. **Berlin**, 11. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung). Der Flaggenkrieg, der von der preußischen Regierung und dem Berliner Magistrat gegen die großen Hotels mit so großer Wucht eingeleitet ist, und bis zur Durchführung des Boykotts ging, hat jetzt einen ziemlich friedlichen Ausgang gefunden. Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat sich eingemischt und hat sehr rasch eine Verständigung zustande gebracht, die man vermutlich sehr viel billiger hätte haben können, wenn von preußischer Seite nicht von Anfang an mit so handfesten Mitteln gearbeitet worden wäre.

Es wurde klargestellt, daß der Verein Berliner Hotels niemals einer Mißachtung der schwarzrotgoldenen Reichsflagge Ausdruck gegeben und keine verfassungsfeindliche Kundgebung veranstaltet hat. Der Verein wird den Wünschen der Reichsregierung und preußischen Staatsregierung entsprechend sich dafür einsetzen, daß künftig in allen Fällen, in denen aus nationalen Anlässen geflaggt wird, die Reichsfarben gezeigt werden. Ebenfalls werden die Reichsflaggen dann gehißt, falls sich die Notwendigkeit ergeben sollte, eine fremde Staatsfahne aufzuziehen. Die preußische Staatsregierung wird infolgedessen das Ersuchen des Ministerpräsidenten vom 25. August und die daraufhin von den Staatsministern herausgegebenen Verfügungen zurücknehmen.

Reichskabinett und Schulgesetz.

m. **Berlin**, 11. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Für den kommenden Freitag nachmittag ist das Reichskabinett zu einer Sitzung eingeladen worden, in der über die Stellung zum Reichsschulgesetz Beschluß gefaßt werden soll. Man rechnet damit, daß der Reichsrat am frühen Nachmittag mit den Beratungen fertig wird und daß dann das Kabinett sich schlüssig werden kann, wie es zu den Vorschlägen des Reichsrates sich stellen will. Es ist ja bekannt, daß darüber im Kabinett nicht volle Einmütigkeit herrscht. Die volksparteilichen Mitglieder sehen in den preußischen Vorschlägen wesentliche Verbesserungen, die deutschnationalen Minister nicht. Von deutschnationaler Seite wird deshalb darauf gedrungen, daß das Reichskabinett eine doppelte Vorlage macht, schon um für die Verhandlungen im Plenum etwas in der Reserve zu haben.

Um die Besprechungen im Kabinett vorzubereiten, haben am Dienstag nachmittag eine Reihe von Ministern sich einen eingehenden Vortrag halten lassen über den gegenwärtigen Stand des Schulgesetzes und die Abänderungsbeschlüsse, die bisher von den Ausschüssen des Reichsrates gefaßt worden sind.

Die Begründung der Besoldungsreform.

m. **Berlin**, 11. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die tropfenweise Veröffentlichung von Einzelheiten aus den Besoldungsgesetzen geht weiter. Die „Vossische Zeitung" bringt jetzt Abschnitte aus der Begründung, die der Reichsfinanzminister seinen Vorschlägen beigegeben hat. Wir entnehmen ihr folgende Stelle: „Seit Dezember 1924 sind die Beamtenbezüge, abgesehen von der erwähnten Anpassung des Wohnungsgeldzuschusses an die Wohnungsmieten nicht mehr erhöht worden, während die Kosten der Lebenshaltung weiter gestiegen sind. Schon in der Vorkriegszeit reichten die Gehälter bei den Beamten der unteren Gruppen nur knapp für den Lebensunterhalt aus, und auch die mittleren und höheren Beamten konnten, wenn sie nicht Vermögen besaßen, nur bei sparsamer Wirtschaft auskommen." Die heutigen Gehälter seien jedoch — so wird in der Regierungsbegründung betont — so knapp, daß der Beamte allen besonderen Ausgaben hilflos gegenübersteht. Dieser Zustand bringe große Gefahren mit sich, denn „die deutsche Republik braucht Beamte, die sich in vorbildlicher Pflichttreue mit ihrer ganzen Kraft in den Dienst ihres Amtes stellen und mit ihrer ganzen Persönlichkeit für den Staat einstehen." Das Sinken der sozialen Stellung der Beamtenschaft treffe deshalb vor allem den Staat. Bei den Beamten des gehobenen mittleren und des höheren Dienstes müsse aber zu den Gesichtspunkten der Sicherung der Stellung vor allem das Prinzip der Leistung hinzutreten.

Die außerordentliche Belastung durch sämtliche Beamtengehälter und Pensionen berechnet der Reichsfinanzminister auf jährlich rund eine Milliarde und unter Hinzurechnung der Ausgaben für Kriegsbeschädigte auf rund 2,1 Milliarden, also auf ein Viertel des gesamten Reichshaushalts. Eine Besoldungsneuregelung müsse aber auch unmittelbare Rückwirkungen auf die Beamten der Reichspost, Reichsbahn und die der Länder und Gemeinden haben. Trotzdem dürften diese Erwägungen nicht davon abhalten, „etwas Durchgreifendes für die unzulänglich bezahlte Beamtenschaft zu tun". Die Aenderung des Finanzausgleichs lehnt der Reichsfinanzminister ab, denn bei seinem Vorschlag sei bereits mit der Erhöhung der Beamtenbezüge gerechnet worden, und er gehe schon bis zu der Grenze, die, vom Standpunkt des Reiches aus gesehen, tragbar erscheine und nicht überschritten werden könne. Ebensowenig komme aber eine Gewährung von Reichsdotationen an die Länder in Frage.

Beendigung des Berliner Verkehrsstreiks.

m. **Berlin**, 11. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Reichshauptstadt hat einen eintägigen Verkehrsstreik hinter sich. Die Angestellten der Untergrundbahn hatten auf Beschluß ihrer Funktionäre am Dienstag morgen den Betrieb eingestellt und die Untergrundbahn stillgelegt, weil die Vorschläge des Schlichters ihren Forderungen nicht weit genug entgegenkamen. Der Schlichter hatte am Dienstag nachmittag die beiden Parteien noch einmal zur Verhandlung zu sich gebeten, die zu einer Einigung führte. Die Arbeiter haben ihre Forderungen eines reinen Achtstundentages nicht erreicht. Die Zugeständnisse, die ihnen gemacht wurden, unterscheiden sich nur sehr wenig von dem ersten Angebot, sodaß das Ergebnis den Streik nicht lohnt. Am Mittwoch morgen soll die Arbeit bereits wieder aufgenommen werden. Der Versuch der Kommunisten, einen allgemeinen Verkehrsstreik zu inszenieren, ist damit mißlungen, vornehmlich nur deshalb, weil die Gewerkschaftskassen leer sind und keine Möglichkeit besteht, Streikunterstützungen auch nur für mehrere Tage zu zahlen.

Der Kampf gegen das Deutschtum.

TU. **Rybnik**, 11. Okt. Die Woiwodschaft hat die beiden in Rybnik gewählten unbesoldeten Stadträte der deutschen Vorschlagsliste nicht bestätigt. Die Nichtbestätigung ist auf die üblichen politischen Beweggründe des Kampfes gegen das Deutschtum zurückzuführen. Gegen die Nichtbestätigung wird Rechtsbeschwerde eingelegt werden.

König Eduards Leben.

Veröffentlichung des zweiten Bandes der Biographie

v.D. **London**, 11. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der zweite Band der Biographie König Eduards von Sir Sidney Lee ist heute erschienen und hat einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Der Verfasser des ersten Bandes starb bekanntlich, ehe der zweite Band fertig war, im vorigen Jahr, und die Arbeit ist dann von anderen fortgesetzt worden, insbesondere von Professor Markham, welcher lange Zeit hindurch Sir Sidney Lee half. Der zweite Band enthält

eine ganze Reihe scharfer Urteile über noch lebende Persönlichkeiten.

Selbst der eigene Bruder des Königs, der Herzog von Connouth, ist erwähnt. König Eduard soll über seine Dickköpfigkeit sehr erbost gewesen sein. Balfour und Lord Oxford werden ebenfalls von dem König hart kritisiert. Lloyd George und Winston Churchill werden die schlimmsten Vorwürfe gemacht, und als Lord Gladstone zum Gouverneur von Südafrika vorgeschlagen wurde, schrieb der König wörtlich: „Ist denn gar kein Besserer zu finden?"

Es wird von Leuten, welche Sir Sidney Lee kannten, erklärt, daß er niemals solche Dinge veröffentlicht haben würde, und man macht seinen Nachfolgern bittere Vorwürfe.

Ein Abendblatt veröffentlicht ein langes Interview mit Sir Americ Fitzgerald, welcher von 1898 bis 1923 erster Sekretär des geheimen Rates war und der dem König nahe stand. Er erklärte die meisten Aeußerungen für höchst fraglich und meint, daß König Eduard sich niemals so ausgesprochen haben würde, wenn er auch gelegentlich seine Worte nicht auf die Goldwaage legte. Ein Teil des Buches ist übrigens fast wörtlich aus dem Buch kopiert, welches vor einigen Jahren über Lloyd George veröffentlicht wurde, und der Verfasser dieses Buches hat jetzt Schadenersatzklage gegen den Herausgeber des neuen Buches eingeleitet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der deutsche Ozeanflug.

„D 1230“ noch in Lissabon.

m. Berlin, 11. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das deutsche Wasserflugzeug, das den Versuch machen soll, auf dem Wege über die Azoren und Neufundland den Ozean zu überqueren, liegt immer noch auf der Reede von Lissabon. Es wird starten, sobald die Wetterverhältnisse günstiger sind. Die deutsche Presse hat sich nach dem Mißerfolg der „Germania“ und der „Bremen“ sehr zurückhaltend gezeigt und ist auch auf das große Rätselraten, wer eigentlich hinter diesem Flug steht, nicht genauer eingegangen. Die Junkerswerke haben eine Erklärung abgegeben, daß sie die gesetzliche Verantwortung tragen, sie sind aber wohl mehr gleichsam der verantwortliche Redakteur, da das finanzielle Risiko zu groß ist, um von ihnen getragen zu werden. Die eigentlichen Unternehmer des Fluges können oder wollen offenbar nicht genannt werden, jedenfalls so lange nicht, bis sich zeigt, ob der Flug Erfolg hat. Sie sind aber nicht schwer zu finden. Der erste Versuch stand unter der aktiven Beteiligung des Norddeutschen Lloyd. Bremen, der ganz zweifellos nicht gleichzeitig noch ein zweites Pferd geritten hat, denn die Vorbereitungen zu diesem Flug liegen ja schon Monate zurück, da Monteure von Junkers bereits auf den Azoren und in Neufundland das Flugzeug erwarten. Es liegt also sehr nahe, daraus zu schließen, daß an diesem Flug die Hamburg—Amerika-Linie maßgebend beteiligt ist, da die großen Schiffahrtsgesellschaften ein dringendes Interesse daran haben, — im Gegensatz zu den Bestrebungen der Lufthansa — den künftigen Transozeanflug in ihre Hände zu bringen und so eine Konkurrenz mit ihren Schiffen zu vermeiden. Wir glauben daher Grund zu der Annahme zu haben, daß die Hamburg—Amerika-Linie an der Bereitstellung der finanziellen Mittel und der Organisation des Fluges beteiligt gewesen ist und wir würden uns nicht wundern, wenn „D 1230“ bei seinem Einlaufen in den Newyorker Hafen die Hausflagge der „Hapag“ zeigen würde.

Wilsons Nichte als Ozeanfliegerin.

m. Berlin, 11. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Eine Nichte des verstorbenen amerikanischen Präsidenten Wilson, die achtundzwanzigjährige Miß Grayson, ist auf dem Flugplatz von Newyork zu einem Ozeanflug nach Europa gestartet. Sie will die Strecke aber ebenfalls in Etappen zurücklegen und ist zunächst im Staate Maine zu einer Zwischenlandung niedergegangen. Von hier aus gedenkt sie über Neufundland nach Irland zu fliegen und dann weiter nach Kopenhagen. In ihrer Begleitung befindet sich der Militärflieger Wilmer Stultz, ein Freund Byrds, außerdem der Flugzeugkonstrukteur Goldsborough, ein intimer Freund Lindberghs, dann der Militärsachverständige Kindade und schließlich noch ein Mechaniker und der amerikanische Journalist Frogge. Insgesamt befinden sich also an Bord des Flugzeuges, das den Namen „Le Dawn“ trägt, sechs Personen. Die Maschine ist vollkommen aus Aluminium hergestellt und derart konstruiert, daß sie sowohl auf dem Wasser wie auch auf dem Land niedergehen kann. Sie ist mit zwei Motoren ausgestattet und kann in der Stunde 250 Kilometer zurücklegen. Finanziert wird der Flug von einer amerikanischen Millionärin, Miß Mabel Archer, die zur Zeit in Kopenhagen wohnt. Aus diesem Grund ist auch als Ziel des Fluges Kopenhagen gewählt worden. Miß Grayson hofft, Donnerstag früh zwischen ein und zwei Uhr in der dänischen Hauptstadt einzutreffen.

Inzwischen wird bekannt, daß von den fünf Begleitern drei auszuscheiden gedenken. Es werden an Bord lediglich der Militärpilot Stulz und der Mechaniker verbleiben.

Der französische Brasilienflug.

F.H. Paris, 11. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die französischen Flieger Costes und Le Brix trafen heute auf dem Flugzeug „Nungesser-Coli“ um elf Uhr vormittags in St. Louis in Senegal ein. Sie brauchten demnach für die erste Etappe ihres Fluges nach Buenos Aires eine weitaus größere Zeit als ursprünglich vorgesehen war. Diese Verspätung wird damit begründet, daß die beiden Flieger von Rabat an der Küste folgen mußten, weshalb sie eine größere Distanz zurücklegen mußten als die beabsichtigten 3700 Kilometer. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug etwa 180 Kilometer.

Ein italienischer Flug Triest—Leningrad.

TU. Belgrad, 11. Okt. Gestern mittag ist an der Donau in der nächsten Umgebung ein italienischer Hydroplan gelandet. Die Insassen waren zwei italienische Fliegeroffiziere und ein Unteroffizier als Mechaniker. Die Offiziere erklärten, mit ihrem Apparat von gestern abend 8 Uhr aus Porto Rose bei Triest aufgestiegen zu sein, um längs der Donau nach Odessa und von dort weiter nach Moskau und Leningrad zu fliegen. Ihr Flug stehe im Dienste der Flugpropaganda. Die Landung des italienischen Flugzeuges hat in Belgrad große Sensation hervorgerufen. Es wurde sofort der Kommandant des Belgrader Flughafens benachrichtigt, der die italienischen Fliegeroffiziere mit Benzin und Oel zum Weiterflug versorgte.

Todessturz eines Sportfliegers.

* Berlin, 11. Okt. (Funkspruch.) Auf dem Flugplatz Rechlin am Müritzsee ereignete sich heute mittag ein bedauernswerter Flugunfall. Die „Arado-Flugzeugwerft“ hatte mit einem Sportflugzeug hier bereits seit einigen Wochen Flüge veranstaltet. Bei einem in niedriger Höhe vorgenommenen Kunstflug stürzte das Flugzeug ab und geriet bei dem Aufschlag in Brand, wobei der Flugzeugführer Dr. ing. Bienen den Tod fand.

Drei Eisenbahnarbeiter überfahren.

N Leipzig, 11. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Von dem beschleunigten Personenzug Eilenburg—Falkenberg wurden bei der Station Doberschütz drei Eisenbahnarbeiter überfahren; sie waren sofort tot. Die amtlichen Feststellungen ergaben, daß die Getöteten ihr Unglück leider selbst verschuldet haben. Sie befanden sich auf dem Weg zu ihrer Arbeitsstätte. Da sie sich verspätet hatten, benutzten sie den kürzesten Weg, nämlich die Gleise. Von einem Doberschützer Bahnarbeiter sind sie ausdrücklich gewarnt worden, die Gleise nicht als Weg zu benutzen. Sie ließen die Mahnung aber unbeachtet, und kurze Zeit später war in dem dichten Nebel das Unglück geschehen. Die Leichen sind furchtbar zerstümmelt, bei zweien ist der Kopf vom Rumpf getrennt.

Die amerikanische Zollnote.

Minimaltarife ohne Gegenleistung

Noch keine Entscheidung in Paris.

F.H. Paris, 11. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der amerikanische Geschäftsträger in Paris übergab heute mittag dem Direktor der politischen Angelegenheiten des französischen Außenministeriums

die Antwort der amerikanischen Regierung auf die französische Note vom 30. September,

die sich auf die Zolltariffrage bezieht. Die Veröffentlichung der französischen und der amerikanischen Note soll erst nach dem nächsten französischen Ministerrat, der am Freitag stattfinden wird, erfolgen. Es verlautet, daß

die amerikanische Regierung in einem wichtigen Punkte unnachgiebig

bleibt. Sie fordert von Frankreich sofort die für deutsche Produkte bewilligten Minimaltarife auch für sämtliche amerikanischen Produkte ohne Gegenleistung. Dagegen erklärt sich die amerikanische Regierung bereit, gestützt auf den Artikel 315 des Fordneytarifs, eine Untersuchung anzustellen, ob für eine Anzahl französischer Produkte die amerikanischen Zollsätze herabgesetzt werden könnten, insbesondere für französische landwirtschaftliche Produkte.

Das französische Kabinett wird die amerikanische Note bis Freitag prüfen und sich schlüssig werden, ob die amerikanische Forderung bewilligt werden kann, was Frankreich nur tun könnte, wenn schwerwiegende politische und finanzielle Gründe dazu den Anlaß geben würden. Rein wirtschaftlich betrachtet müßte die amerikanische Forderung abgelehnt werden, denn Amerika verlangt die sofortige Bewilligung der französischen Minimalzölle und stellt erst für eine ferne Zukunft die Möglichkeit einer Herabsetzung der Zolltarife für die französische Einfuhr in Aussicht. Frankreich wird in der nächsten Zeit eine große Anzahl Handelsvertragsverhandlungen führen müssen, die sich sehr schwierig gestalten müßten, wenn der Präzedenzfall geschaffen würde, daß irgend ein Land die französischen Minimalzölle erhielte, ohne entsprechende Gegenzugeständnisse zu machen. Diesen Präzedenzfall möchte man im Handelsministerium unbedingt vermeiden, aber es ist nicht durchaus sicher, daß das Handelsministerium seine wirtschaftlich durchaus berechtigte und begründete Ansicht wird durchsetzen können, weil

gegenüber Amerika sehr gewichtige Rücksichten

in Frage kommen, die eine französische Regierung nicht vernachlässigen darf, die es bisher ablehnte, das Schuldenabkommen mit Amerika zu ratifizieren.

Der französische Botschafter in Washington Claudel wurde offiziell verständigt, daß die amerikanische Regierung nichts dagegen einzuwenden habe, wenn eine Frankreich im Jahre 1920 von amerikanischen Bankiers bewilligte Anleihe in der Höhe von hundert Millionen Dollar konvertiert werde. 1920 mußte sich Frankreich verpflichten, für diese Anleihe acht Prozent Zinsen zu zahlen. Dieser Zinsfuß ist heute nicht mehr zeitgemäß. Poincaré verlangte, daß er nur sechs Prozent Zinsen zahle. Die amerikanische Regierung sträubte sich lange gegen diese Forderung, gab aber schließlich dem Ansuchen Poincarés nach. Von den hundert Millionen Dollar ist noch ein Rest von 37,5 Millionen zurückzuzahlen.

Deutsche Freigabeprozesse in Amerika

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

I.N.S. Washington, 11. Okt. Am 5. März 1928 wird, wie amtlich bekanntgegeben wird, vor dem Obersten Staatsgerichtshof über die Ansprüche der deutschen Schiffseigentümer an die Regierung verhandelt werden. Diese Ansprüche gründen sich auf die Beschlagnahme deutscher Schiffe während des Krieges durch die amerikanische Regierung.

Der oberste Bundesgerichtshof hat gestern die Klage wegen Entschädigungen in Höhe von etwa hundert Millionen Dollar auf Grund der Beschlagnahme ihres Eigentums behandelt. Wiederholt hatten die deutschen Kläger Vertagung beantragt, da sie die Freigabe des deutschen Eigentums durch den Kongreß erhofften, jedoch drängten zwei Kläger auf sofortige Entscheidung bezw. Abtrennung ihrer Prozesse, da sie inzwischen dänische Bürger geworden sind. Der oberste Bundesgerichtshof hat die Abtrennung dieser Prozesse abgelehnt und die weitere Verhandlung bis zum 5. März 1928, also bis nach Schluß des Kongresses, von dem diesmal eine Erledigung des Freigabegesetzes allgemein erwartet wird, vertagt. Diese Entscheidung ist für die deutschen Kläger günstig, da das Schicksal ihrer Prozesse vor dem Bundesgericht immerhin ungewiß ist, während im Kongreß auf die Freigabe gerechnet wird, wenn auch zunächst nur sechzig v. H. ausgezahlt werden dürften.

Freudiges Ereignis im belgischen Kronprinzenhaus.

TU. Brüssel, 11. Okt. Die Kronprinzessin Astrid von Belgien hat einer Tochter das Leben geschenkt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Mittwoch, den 12. Oktober.

Landestheater: Die Lästerschule, 8—10½ Uhr.
Badische Lichtspiele — Konzerthaus: Land unterm Kreuz; Unsere Landjäger; Opelwoche 41, 4 und 8 Uhr.
Eintracht: Lieder-Abend Lula Mysz-Gmeiner, 8 Uhr.
Oeffentl. Vortrag, Kriegsstr. 84: „Der Weg zur Katastrophe“, 8 Uhr.
Künstlerhaus: Frauen-Vortrag Dr. med. Oberdörffer über „Die Verjüngungskur der Frau“, 8 Uhr.
Vier Jahreszeiten: Therese von Konnersreuth, Vortrag von W. Salewski, 8 Uhr.
Verein der Hundefreunde: Monatsversammlung und Vortrag, 8½ Uhr.
Kaffee Bauer: Großes Sonder-Konzert, 8½ Uhr.
Exzelsior-Künstlerspiele: Erstkl. Programm und Tanz.
Kaffee Mozart: Kabarettvorstellung und Tanz.
Wiener Hofspiele: Oktober-Programm und Tanz.
Parkschlößle Durlach: Tanz, 4 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Die letzte Nacht.

Chinosol
verhütet Katarrhe und Entzündungen.
Zu haben in allen Apotheken und Fachdrogerien.

Der Landbau.

Von

Gustav Platz.

Demnächst erscheint im Propyläen-Verlag, Berlin, ein grundlegendes Buch über die Baukunst unserer Zeit von Gustav Platz. Es betitelt sich „Die Baukunst der neuesten Zeit“ und gibt einen Ueberblick über die Entwicklung von den großen Ingenieurbauten aus dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts und der Architektur um die Jahrhundertwende bis zu der Zeit, da die beiden, Ingenieurbau und Architektur, zu neuer Einheit streben. Wir geben hier eine kurze Probe aus dem reich illustrierten Werk, das wir noch eingehend besprechen werden.

Die ländliche Baukunst unterscheidet sich in ihrem Wesen ebenso stark vom Stadtbau, wie der Bauer vom Städter. Zwei grundverschiedene Volkscharaktere bedingen entgegengesetzte Ausdrucksformen. Es ist unrichtig, anzunehmen, daß unsere Zeit diese Gegensätze überbrücke. Der kleinbäuerliche Besitz ist immer noch ein ruhender Pol in der Erscheinungen Flucht, die Agrarfrage ist auf dem Wege über Zusamenballung, Proletarisierung oder Enteignung nicht zu lösen. Das Gegenteil des Kommunismus scheint für die Landbevölkerung und für die intensive Bodenwirtschaft das Richtige zu sein. Das Eindringen der Maschine und der elektrischen Energie ändert an der sozialen Schichtung des Landvolkes sehr wenig. Nur einzelne industrialisierte Bezirke machen davon eine Ausnahme. Auf dem Lande rast der Fortschritt nicht; von zäh konservativer Gesinnung wird er bedächtig aufgenommen und verarbeitet.

Darum bleibt das Land von den „Segnungen“ der Zivilisation fast ganz verschont und bewahrt seinen baulichen Charakter durch die Jahrhunderte. Es dringt in unserer Zeit allenfalls das flache Dach oder das protzige Stadthaus auf dem Wege über die Baugewerkschule ein und verletzt einen durch das Steildach bestimmten kollektiven Formcharakter.

Im ganzen hat sich das Dorf als Begriff und Erscheinung noch rein erhalten. Daß dies für Gesundheit, Kraft und Bestand des Volkes von unschätzbarem Wert ist, bedarf keines Hinweises. Der Architekt und Bauunternehmer des 19. Jahrhunderts haben die Schönheit des Dorfes und der Landschaft, wo sie Zutritt hatten, sinnlos zu zerstören versucht. Doch ist ihnen dies nur unvollkommen gelungen.

Gegenüber den verderblichen Einflüssen der Großstadt hat eine verständige Handhabung des Bauwesens auf dem Lande die Aufgabe, das Alte, wo es lebendig ist, zu erhalten, das Neue, das gebieterisch Eingang verlangt, mit Verständnis und Gefühl einzuordnen. Hier ist für Experimente nicht viel Raum, wie unzählige Beispiele beweisen. Klare, großflächige, reine Bauformen werden sich wohl im weiten Raum der Landschaft auch dann eingliedern, wenn sie von der überlieferten Bauweise abweichen. Für den normalen Bedarf sollte allerdings im ganzen die Tradition maßgebend bleiben. Nicht etwa um ästhetischer Sentimentalitäten willen, sondern weil sie im Grunde den besten und prägnanten Ausdruck der durch die Jahrhunderte gleichbleibenden Bedürfnisse darstellt, und weil die heimische Bauweise zum großen Teil durch feststehenden Brauch, klimatische Verhältnisse und bodenständige Baustoffe begründet ist

Auch der homogenen Zusammensetzung einer seßhaften Bevölkerung entspricht die einheitliche Bauweise. Das Bauen auf dem Lande ist für den Architekten, soweit er überhaupt notwendig ist, eine Angelegenheit des Taktgefühls und des Anstandes. Gerade so, wie der natürlich fühlende Mensch den lauten Großstädter in der Landschaft als störend empfindet, muß ihm jede aufs Land importierte Stadtarchitektur zuwider sein. Auf diese Tatsache, die vielen schon früher geläufig war, hat Schultze-Naumburg in seinen „Kulturarbeiten“ mit Nachdruck hingewiesen, deren Wert für die Aufgaben ländlicher Baukunst, soweit es sich um Alltagslösungen handelt, unbestreitbar ist.

Kontrast gegen die Linien der Landschaft wirkt stärker als Uebereinstimmung. Darum bezaubern uns die Reize des flach gedeckten Kubus in italienischen Gebirgsgegenden oder in Oberbayern ebenso, wie uns in der norddeutschen Tiefebene und auf den Halligen das Steildach des niedersächsischen Hauses ergreift.

Jeder isoliert in der Landschaft stehende Bau erlaubt eine Freiheit der Formen und Farben, die man sonst als fremd und störend empfinden würde. Auch ein moderner Industriebau mit flachem Dach und großen Fenstern kann, für sich gestellt, in die Umgebung vollkommen hineinpassen, wenn nur die Baumassen stimmen.

Schließlich muß aber gesagt werden, daß nicht das Prinzip des sentimentalen Heimatschutzes oder des brutalen Eigenwillens, sondern die Güte der Einzellösung über den Wert des Bauwerks an sich und für die Umgebung entscheidet. Die abschreckende Wirkung gewisser, ständig wiederkehrender Wassertürme sollte den Bauherren (der Eisenbahnverwaltung und den Landgemeinden) zu denken geben.

Die Mission des Landbaumeisters ist, die Seele der Landschaft zu ergründen und sie durch Menschenwerk — je nach Größe und Bedeutung — taktvoll zu ergänzen oder entscheidend zu bereichern.

Käthe Kollwitz-Ausstellung.

Kunsthaus Büchle.

Den Hauptbestandteil der diesmaligen Ausstellung machen graphische Arbeiten von Käthe Kollwitz aus. Die Kollwitz ist eine große Künstlerin, groß in ihrem Können, groß in der menschlichen Kraft, die dahinter steht. Sie ist geistig verwandt mit dem Gerhart Hauptmann der sozialen Dramen und mit dem Bildhauer und Dichter Barlach. Mitleid und Religiosität, innerstes Mitfühlen mit dem gequälten Menschentier ruht, klagt, singt, predigt aus vielen ihrer Blätter. Sie stellt sich an die Seite der Unterdrückten und schafft so Zyklen aus dem Bauernkrieg, aus der französischen Revolution, aus dem Weber-Aufstand, aus dem Großstadt-Elend, aus der modernen proletarischen Arbeiter-Bewegung. Eine warme Mütterlichkeit liegt über ihren Werken, man hört ihr Herz vernehmlich darin schlagen. Ihre vielen Selbstporträts zeigen alle diese gewinnende mütterliche, frauenhafte Güte. Es wird einem warm und weich, wenn man sie ansieht.

Aber in ihrer Darstellungskraft wächst sie weit über das Weibliche hinaus, so wie man es im allgemeinen kennt und versteht. Sie hat den heroischen Ausdruck und die Wucht eines Mannes. Sie hat, auf ihrem engen Gebiet, die Tiefe und Seelenhaftigkeit Rembrandts. Sie steigt in ihrem Schaffen ins Dunkel, in das Grau der Räume, in die Finsternis des Elends. Aber sie glaubt an das Licht, sie hofft auf den Tag. Denn was sollte ihr Ruf, der schwermütig und bebend aus ihr herausdringt wie einst die Stimme der Eleonore Duse, was sollte er, wenn er nicht Erlösung brächte? nicht Hoffnung ankündete?

Käthe Kollwitz ist jetzt 60 Jahre alt. Ihr Herz ist, wie es vor zwanzig und dreißig Jahren war. Es schlägt für die Müden, die Hilflosen, die Unterdrückten, die vom Leben Mißhandelten.

Die schwangere Arbeiterfrau ist eines ihrer Motive, jenes hohlwangige, stummfragende Weib, dem der Segen des Leibes keine Freude ins Herz gießen kann, denn ständig wird das keimende Leben und die Sorge um seine Zukunft zur Qual. Das Wissen um das unentrinnbar traurige Los des Kindleins lastet auf ihr. Es ist ergreifend, wie die Kollwitz das gestaltet, nicht tendenziös, einfach darstellend, aber mit all ihrem Tiefblick und ihrer schlichten Größe.

Arbeit als Frohn, gleichgültig, ob man gestrafften Leibes den Pflug durch die Schollen zerrt, oder ob man in die Fabriken gestoßen ist: auch das umkleidet sie mit dem weichen ausdrucksvollen Strich ihrer Lithographie-Kreide oder dem Stichel auf der Kupferplatte. Und immer wieder das Thema der Mutter, der schmerzensreichen. Keine Madonna, sondern das Weib aus dem Volk in der Not unserer Zeit. Sie sitzt in der dürftigen Kammer am Korb, in dem der Säugling schläft. Gebückt sucht sie mit der kleinen Laterne das nächtliche Schlachtfeld ab, wo die Toten massenweise liegen, sie sucht und sucht, bis ihre welke Hand den kalten Kopf des Sohnes gefunden hat.

Vater und Mutter fallen sich klagend in die Arme, eine erschütternde Gruppe von starkem Umriß. Oder dort trägt der Mann das im Getriebe der Großstadtstraße überfahrene Kind aus dem Gewühl, schlaff und welk hängt es auf seinen Armen.

Solcher Art sind ihre Stoffe. Mit welcher Intensität, mit welcher Unmittelbarkeit der Anschauung sie sie gestaltet, das muß man vor ihren Blättern erleben; ja, man fühlt es selbst in Nachbildungen wie etwa in denen der Kunstwart-Mappe und erst recht in den wundervollen Reproduktionen von Handzeichnungen im Dresdener Verlag von Emil Richter.

Käthe Kollwitz ist Mitglied der Akademie. Ihre Kunst hat zum Glück nichts Akademisches. Sie ist elementar wie das Leben. Ihr Realismus ist zum Stil konzentriert. Ihr Gefühl vibriert in jedem Strich, in jeder Gestalt. Sie hat das Recht, einseitig zu sein, Partei zu nehmen, eine Rufer im Streit zu werden; denn sie trägt die erkorene Fahne mit reinen Händen und mit treuem Herzen. Ihre Kunst umspannt nicht die Welt, sie ist einseitig, aber sie ist auch voll Seele. Ihr Naturalismus wächst zum Symbol.

*

Bilder von heimatlichen Malern ergänzen die Ausstellung bei Büchle. Eigentlich lenken sie von der Hauptsache ab. Man muß sich einen Ruck geben, um in ihre Welt einzutreten. Dann erst wird man an den großen, schön komponierten Landschaften von Carl Blum seine Freude haben oder an den Bildern von Karl Dussault, besonders an seinem „Bach im Winter“, an den Blumen-Stilleben von Fräulein Imgraben und den Aquarellen vom Bodensee, die Maier-Pfau ausstellt.

W. E. O.

Rings um das Freiburger Münster

Es ist schon so: wenn der Großstädter seinen langersehnten und dann so tückisch schnell vorüberrauschenden Urlaub nimmt und die beruflichen Lasten weit von sich wirft, dann sucht er die Kleinstätten auf, wo ihm — er findet das „idyllisch", sie nennt es „entzückend" oder „bildhaft" — die Gockerln auf der Landstraße vor den Füßen herumstolpern. Den andern aber, den seine berufliche Pflicht in der Kleinstadt oder gar auf dem Dorfe fesselt, zieht wiederum die Großstadt mit ihrem Drum und Dran lockend an. So ging es mir wenigstens, weshalb ich meine Ferien nach dem bekannten Grundsatz des „naheliegenden Guten" nicht in die Form einer bei uns Deutschen so beliebten Auslandsreise kleidete, sondern mich auf einige Tage nach der „Perle des Breisgaues" begab. Ich darf gestehen: meinen Entschluß, die Schönheiten rings um das Freiburger Münster wieder zu schauen, hatte ich nicht zu bereuen.

Freiburg am Dreisamstrand! Geliebt von der allgewaltigen Natur, die rings um diese alte, gemütliche Stadt ihre Berge aufbaute, von denen aus sich schönster Ausblick zu den Höhen des Feldbergs und hinüber in die herbstliche Rheinebene, das rebenprangende Gebiet des Kaiserstuhls und zu den leise im Nebel verblassenden Vogesen bietet, hat sich mir die liebe Zähringerstadt erneut als ein Plätzchen zum Ausruhen der Seele, zum Schauen und Erfühlen dargeboten.

Durch kleine, enge Gäßchen, die von vergangenen Jahrhunderten reden, ging mein Weg zu den alten Bauten, zum ehrwürdigen Dom, voll der köstlichsten architektonischen Schönheiten, zum Bezirksamt, zum alten Rathaus mit seinem um die Mittagsstunde ertönenden Glockenspiel, vorüber an der Stätte, an der Hansjakob lange Jahre hindurch gedichtet und als Seelsorger gewirkt, durch alte, große Tore hindurch und an schönen Brunnen vorbei. Wie reich doch an künstlerischem Sinn und Trachten die Zeiten unserer Urvorfahren gewesen! Man empfindet dies umsomehr, wenn man die vielen neuen Stadtteile der über 90 000 Einwohner beherbergenden stolzen Gemeinde durchwandert, die da nach dem Kriege entstanden sind und ein, an sich auch nicht unschönes aber eben doch ganz anders geartetes Gepräge an den Tag legen. Gemütlichkeit und Freundlichkeit liegt im Wesen dieser Dreisamperle, wie sie schon Hebel in seinen Dialektdichtungen besungen hat.

Und wie schön ist die Natur rings um Freiburg! Vom alten Kloster (jetzt Waisenhaus) in Günterstal aus, bin ich auf gut gepflegten Waldwegen hineingepilgert in den einzigartigen Schwarzwald, der so viel dem zu geben vermag, der die Natur versteht und sie im Verstehen liebt. Hinauf auf die Luisenhöhe, hinauf auf den Schauinsland, hinüber auf die Lorettohöhe, zu deren Füßen sich die kleinen, schmucken Dörfchen zeigen, die hineinführen in das weinfrohe Markgräflerland. Bin nach Zähringen gewandert, an Emil Götts Leidensstätte vorbei, hinauf zur Stammburg unseres früheren badischen Herrschergeschlechtes. Bin gepilgert auf dem denkmalgezierten Schloßberg, von dem aus zu Kriegszeiten die feindlichen Flieger abgewehrt wurden, zur Karthaus, der Stätte des Endes Hansjakobs und Marie Götts, der Dichtermutter. Bin am Waldsee gewandelt und ließ mir von den hohen Schwarzwalddtannen ein Loblied unserer badischen Heimat singen. Klang's nicht: O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön?

Fürwahr! Freiburg, die Stadt der Erinnerung an das Einst, aber auch der neuzeitlichen, zielbewußten Entwicklung, ist es wert, von Dichtern besungen, von vielen besucht zu werden. Die kleinen Bächlein, die sich an den Gehwegen entlang winden und zierlich tändeln, sind ein Wahrzeichen dieser schönen Stätte. Sie entbieten allen ein freundliches Willkommen und rufen dem Abschiednehmenden ein gern aufgenommenes „Auf Wiedersehen" zu. -er.

Der badisch-elsässische Grenzverkehr.

Wie man hört, stehen die zwischen der deutschen und der französischen Regierung schwebenden Verhandlungen über die Aufhebung des Visumzwanges für den sogenannten „kleinen" Grenzverkehr unmittelbar vor dem Abschluß. Zu diesem Zwecke wird jetzt schon an der Wiederherstellung der beschädigten Schiffsbrücke an der Straße Seltz—Rastatt gearbeitet und auf französischem Gebiet ein neues Polizeigebäude errichtet. Die elsässische Bevölkerung sieht der Aufhebung des Visumzwanges mit Interesse entgegen, da sie sich dadurch eine wesentliche Belebung des Geschäftsverkehrs verspricht.

— **Ettlingen**, 11. Okt. **(Unfall.)** Die hiesige Fortbildungsschullehrerin, Fräulein Dettweiler, ist bei einer Autofahrt, die sie mit Kurgästen am Bodensee unternahm, verunglückt. Die Fahrgäste erlitten zum Teil ernstliche Verletzungen. Fräulein Dettweiler wurde so schwer verletzt, daß ihre Verbringung ins Ravensburger Krankenhaus nötig wurde.

⊻ **Mörsch** (Amt Ettlingen), 11. Okt. **(Diebstahl.)** Einer hiesigen Frau wurden während ihrer Abwesenheit auf dem Felde 700 Mark gestohlen. Der Täter ist noch unbekannt.

= **Pforzheim**, 11. Okt. **(Veruntreuungen.)** Der seit 1910 bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse angestellte Paul Spengler hat sich Unredlichkeiten in Höhe von 1000 Mark zu Schulden kommen lassen. Er wurde fristlos entlassen. Die Feststellungen sind noch nicht abgeschlossen.

r. **Sulzfeld**, 11. Okt. **(Hohes Alter.)** Landwirt Wilhelm Kern konnte dieser Tage seinen 86. Geburtstag begehen. Er ist mit diesem Alter der zweitälteste Mann der Gemeinde und zeichnet sich durch eine außerordentliche Rüstigkeit aus, die ihn befähigt, noch Feldarbeiten zu verrichten.

Sozialdemokratie und Reichsschulgesetzentwurf

Der sozialdemokratische Parteiausschuß.

Der Parteiausschuß der Sozialdemokratischen Partei Badens befaßt sich mit dem Reichsschulgesetzentwurf und sprach dabei die Erwartung aus, daß die Reichstagsfraktion mit aller Entschiedenheit für die Durchführung der Gemeinschaftsschule als Regelschule im Reiche eintritt und daß die badische Simultanschule mit allen Mitteln gesichert und die Einführung von Konfessionsschulen in Baden, soweit mit der Reichsverfassung irgendwie vereinbar, erschwert wird.

Katholische Kirchenmusikertagung in Freiburg.

:=: **Freiburg i. Br.**, 11. Okt. Hier fand unter sehr reger Beteiligung eine Tagung der katholischen Kirchenmusiker der Erzdiözese Freiburg statt. Prof. Karl Greß sprach über „Anton Bruckner, eine kirchenmusikalische Erfüllung". Bei der Generalversammlung kam nur die ideelle Seite des Kirchenmusikerberufes zur Geltung. Zum ersten Vorsitzenden wurde Fortbildungsschulhauptlehrer August Geisert, Chordirektor in Oberkirch gewählt.

Tagung des Badischen Frauenvereins.

= **Donaueschingen**, 10. Okt. Am vergangenen Sonntag fand hier eine Tagung des Badischen Frauenvereins statt, zu der die in der Baar und im Schwarzwald bestehenden Zweigvereine eingeladen waren. Vom Hauptvorstand waren dazu erschienen: der Präsident Geh. Rat Hochapfel, die beiden Vorstandsdamen, Frau Landtagsabg. Straub-Freiburg und Frau Hoevebrunk-Baden-Baden, sowie die Schwester Elisabeth von Holleuffer, Sozialbeamtin des Vereins. Die erste Sitzung fand in engerem Kreis unter dem Vorsitz des Präsidenten am Vormittag statt. Die Besprechungen galten dem Fürsorgegebiet, der Kleinkinderschule, dem Ortsjugendrat, den örtlichen Beratungsstellen usw. Es wurde die Unterstützung der Jugendämter bei der Unterbringung von Pflegekindern und deren Ueberwachung angeregt. Es soll bei den Behörden darauf hingewirkt werden, daß in den Ortsjugendräten und auf den örtlichen Beratungsstellen auch Mitglieder der Frauenvereine hinzugezogen werden. Die Kleinkinderschule dürfe nicht nur als Bewahrungsort der Kleinkinder gelten, sondern es soll den Kindern auch eine Beschäftigungsmöglichkeit gegeben werden, bei der sie eigene Gedanken entfalten können. Am Nachmittag fand eine Versammlung statt, an der 18 auswärtige Zweigvereine teilnahmen. Auch die Präsidentin des Zweigvereins Donaueschingen, die Fürstin zu Fürstenberg, war erschienen, ferner viele Fürsorgeschwestern, Krankenpflegerinnen und Vertreter der Behörden. Es wurden an diesem Nachmittag zwei Vorträge gehalten.

r. **Eppingen**, 11. Okt. **(Beisetzung).** Justizrat Ludwig Carl, der nach einer 13jährigen Tätigkeit hier im Alter von 57 Jahren gestorben ist, ist in Aglasterhausen unter reger Anteilnahme seiner zahlreichen Bekannten und Verwandten zu Grabe geleitet worden. Am Grabe sang der Gesangverein von Aglasterhausen, Pfarrer Buß-Eppingen hielt die Grabrede, Justizrat Hauser-Aglasterhausen sprach im Namen des Notariatsvereins, Prof. D. Frey-Karlsruhe im Namen der Burschenschaft „Arminia" Straßburg-Tübingen, Ratschreiber Burk-Eppingen im Namen der Ratschreiber des alten Eppinger Bezirkes.

⊕ **Bruchsal**, 11. Okt. **(Aus der Bezirksratssitzung).** Dem Antrag des Gemeinderats Philippsburg auf Verlängerung der Genehmigung zur Errichtung einer Badeanstalt auf ein Jahr wurde entsprochen. Gegen die Gemeinde Rheinsheim erging im Staatsaufsichtswege eine Anordnung wegen Erlassung einer Gemeindebeamtensatzung. Verschieden wurden die Sparkassenrechnungen Langenbrücken für 1924 und 1925; die Gemeinderechnungen Unteröwisheim und Wiesental für 1924. Die Gemeindevoranschläge von Forst, Huttenheim, Kronau und Unteröwisheim für 1927/28 und die Änderung der Gemeindebeamtensatzung in Stettfeld, sowie die Wertzuwachssteuerverordnungen von Hambrücken und Kronau wurden genehmigt. Die Kapitalaufnahmen der Gemeinden Kronau und Stettfeld und die außerordentlichen Holzhiebe der Gemeinden Langenbrücken und Ubstadt, sowie die Gemeindesteuer Tiefenbach für 1926 wurden ebenfalls genehmigt.

= **Heidelberg**, 11. Okt. **(Diamantene Hochzeit).** In Dossenheim konnten die Landwirtseheleute Johann Peter Reinhard in körperlicher und geistiger Frische die diamantene Hochzeit feiern. An dem Feste nahm die ganze Gemeinde herzlichen Anteil. Vom Staatspräsidenten ist ein Glückwunschschreiben eingegangen.

= **Wiesloch**, 11. Okt. **(Seltenes Familienereignis).** Ein seltenes Familienereignis erlebte kürzlich die älteste Frau im Stadtteil Alt-Wiesloch, Frau Elisabeth Zuber Witwe, geb. Pfeffer, indem sie Ururgroßmutter geworden ist. Sie hat 12 Kinder, 24 Enkelkinder, 10 Urenkelkinder und einen Ururenkel in Amerika. Die Frau steht im 86. Lebensjahr und ist noch ziemlich rüstig.

g. **Gaggenau**, 11. Okt. **Der Bürgerausschußsitzung vom Montag** lagen fünf Angelegenheiten zur Beratung vor. Die Beendigung der Gasversorgung für den Rest von Rotenfels wurde genehmigt. Ferner wurden ohne größere Aussprache genehmigt ein Baudarlehen, der Verkauf eines städtischen Grundstückes an einen städtischen Beamten und die Umwandlung von zwei außerplanmäßigen Lehrerstellen an der Gewerbeschule in planmäßige. Im Laufe der Sitzung machte Bürgermeister Schneider die Mitteilung, daß es mit der Ferngasversorgung gut gehe und weitere Gemeinden, so u. a. die Stadt Gernsbach an das Gaggenauer Gaswerk angeschlossen zu werden wünschten. Auch der Bau weiterer städtischer Wohnungen sei beabsichtigt, da der Wohnungsbedarf noch nicht gedeckt sei und der Bau stadteigener Wohnungen sozial und wirtschaftlich gerechtfertigt sei.

Entsetzliche Wahnsinnstat einer Mutter.

Die vier Kinder in einem Kübel ertränkt.

× **Saarburg**, 11. Okt. Ein schreckliches Drama spielte sich gestern morgen in Saarburg ab. Eine Mutter ertränkte in einem Anfall von religiösem Wahnsinn ihre vier Kinder. Zur gewohnten Stunde gestern morgen trat Briefträger Blaise seinen Dienst an. Seine Frau, die in letzter Zeit Spuren von Geistesgestörtheit zeigte, ließ die Kinder, den 7jährigen Alois, den 6jährigen Stanislaus, den 3jährigen Jean Marie und die 2jährige Marie nicht zur Schule gehen, bezw. aus dem Hause treten. Sie versammelte sämtliche Kinder in der Küche, nahm einen halbgefüllten Kübel, ließ jedes Kind Gebete verrichten, gab ihnen Schokolade und drückte dann einem nach dem anderen den Kopf in das Wasser, bis sie tot waren. Nach vollbrachter Tat begab sie sich zur Polizei und gab dort ihre Greueltat bekannt. Sie zeigte keinerlei Reue, sondern erklärte: „Ich habe jetzt vier Engelein im Himmel. Jetzt haben sie alle Brot."

Einem Schwindler zum Opfer gefallen.

≡ **Colmar**, 11. Okt. Ein Landwirt der Gemeinde Urbeis im Kreise Rappoltsweiler ist dieser Tage von einem jugendlichen Betrüger in nicht alltäglicher Weise zum besten gehalten worden. Der Bauersmann hatte vor kurzem 4000 Franken Vergütung für Kriegsschäden einkassiert, auf die es der 19jährige Paul Ancel aus Urbeis abgesehen hatte. Er stellte sich als Beamter der Colmarer Präfektur mit dem Auftrag vor, die 4000 Franken wieder abzuholen, die ihm gegen Quittung sofort ausgehändigt wurden. Hierbei unterhielt er sich mit dem Bauer, der in wilder Ehe lebt, und wußte ihm einzureden, daß er zur Erlangung des gesamten angemeldeten Kriegsschadens sich verehelichen müßte. Auf Wunsch nahm dann der junge Gauner an Ort und Stelle die Trauung sofort vor und führte hierauf vor dem frisch getrauten Paar zu dessen Verblüffung ein drahtloses Telefongespräch, wobei er eine bereit gehaltene Gasmaske hervorzog und einige Worte hineinsprach. Erst nach seinem Weggang merkten die Betrogenen, in welcher Weise sie zum Besten gehalten worden waren. Der sofort verständigten Gendarmerie gelang es, Ancel in einem Colmarer Bahnhofhotel zu verhaften. Bei seiner Festnahme hatte er von seiner Beute bereits 2400 Franken ausgegeben.

Der Brandstifter von Dogern.

= **Waldshut**, 11. Okt. Das Schwurgericht Waldshut verurteilte den Jos. Anton Binkert von Dogern wegen Brandstiftung zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 6 Jahren und Tragung der Kosten; außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Binkert hatte bekanntlich am 21. August im Heustock des Doppelwohnhauses des Bürgermeisters Tröntle und Jos. Knecht Wtw. Erben Feuer gelegt, so daß das große Anwesen in kurzer Zeit niederbrannte. Die Bewohner konnten nur mit größter Mühe das nackte Leben retten. Die Ehefrau des Jos. Ebner erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß sie ins Krankenhaus verbracht werden mußte. — Weiterhin verurteilte das Schwurgericht den Karl Wenk von Säckingen, der in einem Ehescheidungsprozeß einen Meineid geschworen hatte, zu 1¼ Jahr Gefängnis, abzüglich einer Untersuchungshaft von 5 Monaten.

:: **Freiburg**, 11. Okt. **(Apothekerberechtigung.)** Dem Apotheker Ludwig Pfrang in Oberrotweil a. K. wurde die persönliche Berechtigung zum Betrieb der Zähringer-Apotheke in Freiburg i. Br. verliehen.

:=: **Lörrach**, 10. Okt. **(Anerkennung treuer Arbeit.)** Dem Reichsbankbeamten Ott von Lörrach, der bei der hiesigen Reichsbank schon 42 Jahre im Dienst steht, wurde aus Anlaß seiner langjährigen Tätigkeit vom Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht ein besonderes Anerkennungsschreiben des Reichspräsidenten von Hindenburg überreicht.

= **Todtmoos** (bei St. Blasien), 11. Okt. **(Amtsjubiläen).** Der Bürgermeister Jos. Schmidt konnte in diesen Tagen auf eine 25jährige Amtstätigkeit zurückblicken. Ebenso der Stabhalter Otto Baumgartner von Todtmoos-Glashütte. Der Ratschreiber Joh. Nicolaus Trötschler befindet sich bereits 30 Jahre im Amt.

:: **Triberg**, 11. Okt. **(Treue Arbeit.)** Im Betriebe der Metallwarenfabrik Büche, Lauble u. Cie., ist der Kettenmacher Xaver Fischer jetzt seit 51 Jahrnen ununterbrochen tätig. Fischer erhielt für seine treuen Dienste ein Anerkennungsschreiben des badischen Staatspräsidenten.

= **Insel Reichenau**, 11. Okt. **(Pionierzusammenkunft.)** Am letzten Sonntag kamen in großer Zahl ehemalige badische Pioniere hier zusammen. Am Sonntag morgen sammelten sich die Kameraden beim Rathaus mit Fahnen zum allgemeinen Kirchgang. Auf dem Friedhof, beim Gefallenendenkmal, war eine Ehrung für die gefallenen und verstorbenen Kameraden. Die nächstjährige Zusammenkunft findet in Uhldingen am See statt.

Der Anteil der General Motors an der amerikanischen Automobil-Produktion im Jahre 1927.

Die Statistik der amerikanischen Automobil-Produktion weist nach, daß der Anteil der General Motors Corporation in der ersten Hälfte des Jahres 1927 41 Prozent der Gesamtproduktion von Personen- und Lastwagen beträgt. Die entsprechenden Prozentsätze der Vorjahre sind: 1924 16 Prozent, 1925 19 Prozent, 1926 28 Prozent. Mithin wäre gegenüber 1926 eine prozentuale Steigerung des Anteils an der Gesamtproduktion um 46 Prozent festzustellen.

Fragen Sie Ihren Zahnarzt!

Er wird Ihnen bestätigen, daß zur Pflege Ihrer Zähne neben Odol nur Odol-Zahnpasta in Frage kommen kann; denn Odol-Zahnpasta ist das Ergebnis wissenschaftlichen Studiums und 30-jähriger Erfahrungen. Odol-Zahnpasta hilft die Substanz Ihrer Zähne erhalten, reinigt sie intensiv und wirkt antiseptisch. Es gibt keine bessere Zahnpasta als Odol-Zahnpasta.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 12. Oktober.

70. Geburtstag von Geh. Hofrat Dr. Ludwig Klein.

Heute Mittwoch, den 12. Oktober, kann der emeritierte ord. Professor der Botanik an der Technischen Hochschule hier, Geh. Hofrat Dr. Ludwig Klein, in seltener Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag feiern.

Geboren am 12. Oktober 1857 auf Gut Helmsheim als Sohn des Privatmannes Hermann Klein, besuchte er das Gymnasium in Wertheim. Nach erlangtem Reifezeugnis studierte Klein Naturwissenschaften, promovierte im Frühjahr 1881 zum Dr. phil. an der Universität Göttingen, wo er 1882 auch die Prüfung als Oberlehrer bestand. Von Ostern 1882 bis 1883 war er am Realgymnasium in Karlsruhe als Lehramtspraktikant tätig und dann zwei Jahre zu botanischen Studien an der Universität Straßburg beurlaubt. Hierauf habilitierte sich Klein an der Universität Freiburg i. Br. als Privatdozent für Botanik und wirkte als solcher an der genannten Universität, wo ihm im Februar 1890 der Charakter als außerordentlicher Professor verliehen wurde. Im Wintersemester 1891/92 erfolgte seine Berufung als ordentlicher Professor der Botanik an die Technische Hochschule Karlsruhe als Nachfolger des verstorbenen Hofrats Dr. Just, wo er seither eine erfolgreiche Lehrtätigkeit ausübte. Von 1892 bis 1901 bekleidete der Jubilar auch die Stelle des Vorstandes der Landwirtschaftlich-botanischen Versuchsanstalt und war 1901 vom Reichsamt des Innern in den Beirat der Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft berufen worden. Im Jahre 1907 wurde Klein zum Geheimen Hofrat ernannt. Zweimal, nämlich für die Studienjahre 1903/04 und 1913/14 war Professor Klein durch das Vertrauen seiner Kollegen zum Rektor der Technischen Hochschule gewählt worden.

Wenn der Gelehrte auch auf den 31. März 1924 emeritiert wurde, so konnte das Ministerium es sich doch nicht versagen, ihm die vollen akademischen Rechte eines aktiven ordentlichen Professors nach der Emeritierung zu belassen. Geh. Hofrat Dr. Klein ist nicht nur als Forscher, sondern auch als akademischer Lehrer sehr geschätzt. Während der Kriegsjahre hat er sich durch seine zahlreichen Vorträge über Gift- und Speisepilze, die er im ganzen Land hielt, große Verdienste erworben. Als glänzender Redner wird er gerne gehört.

Von seiner umfangreichen literarischen Tätigkeit seien folgende Veröffentlichungen erwähnt: Die Physiognomie der mitteleuropäischen Waldbäume (Festrede zur Einweihungsfeier des neuen botanischen Instituts im Jahre 1899); Die botanischen Naturdenkmäler des Großherzogtums Baden und ihre Erhaltung (Festrede bei der Rektoratsfeier 1903); Bericht über die Tätigkeit der Badischen landwirtschaftlich-botanischen Versuchsanstalt in den Jahren 1888 bis 1894; Arbeiten aus dem bakteriologischen Institut der Technischen Hochschule 1894; Bemerkenswerte Bäume in Baden (Forstbotanisches Merkbuch), 1908; Aesthetik der Baumgestalt (Festrede bei der Feier der Uebergabe des Rektorats 1913); Forstbotanik 1913; Gartenblumen, Band 1 Frühlingsblumen (mit 96 farbigen Tafeln); Vergleichende Untersuchungen über Organbildung und Wachstum am Vegetationspunkt dorsiventraler Farne; Unsere Waldblumen und Farngewächse; Unsere Unkräuter; Nutzpflanzen der Landwirtschaft und des Gartenbaues; Unsere Waldbäume, Sträuche und Zwergholzgewächse; Unsere Wiesenpflanzen; Unsere Sumpf- und Wasserpflanzen; Gift- und Speisepilze und ihre Verwechslungen; Ziersträucher und Parkbäume.

Wir wünschen dem Gelehrten, daß ihm in unveränderter Rüstigkeit, die nicht entfernt die Zahl seiner Lebensjahre vermuten läßt, noch viele Jahre in ungetrübter Gesundheit beschieden sein mögen.

Die Enthüllung des Indianerbrunnens auf dem Werderplatz

brachte gestern ungeheueres Leben in die Südstadt. Schon in den Nachmittagsstunden wartete eine große Menge auf das Abnehmen der Tücher, mit denen der Januskopf umwickelt war. Besonders stark war natürlich der Andrang der Jugend, die in solchen Massen den Brunnen belagerte, daß die Arbeiter, die als Schluß die schmiedeeisernen Ausflußröhren installierten, kaum ihre Arbeit fertig machen konnten. Für die Wartenden gab es eine starke Geduldsprobe, da erst in später Abendstunde die Arbeiten beendet waren. Als dann aus den vier Röhren zum erstenmale das Wasser in das Bassin rauschte, gab es ein großes Halloh. Allerdings blieben der Indianer und sein Gegenstück, das hochbauamtliche Bleichgesicht immer noch eine Zeitlang den Blicken der Neugierigen verborgen. Erst nach eingebrochener Dunkelheit fiel die Hülle unter dem Jubel der Menschenmenge, die sich inzwischen in gewaltigen Massen angesammelt hatte. Und damit es ja an nichts fehle, gab es Ansprachen und bengalisches Feuerwerk. Allerdings war es kein Vertreter des hochwohllöblichen Stadtrats in Frack und Zylinder, sondern ein als Rothaut verkleideter Südstädtler, der in einer Rede an das souveräne Volk der Südstadt das Ereignis gebührend feierte. Die ganze „Enthüllungsfeier" trug wie der Brunnen selbst den Stempel des Witzes und der allgemeinen Volksbelustigung. — Bei dieser Gelegenheit sei übrigens in Erinnerung gebracht, daß die Südstadt nun zwei Indianerbrunnen besitzt. Herr v. Steffelin hat nämlich schon vor längerer Zeit vor seinem Anwesen in der Baumeisterstraße einen von Künstlerhand modellierten Indianer als Brunnenfigur aufstellen lassen.

*

† **Todesfall.** Im Alter von 64 Jahren ist hier der frühere Vorstand der evangelisch-kirchlichen Stiftungenverwaltung Franz Xaver Rothermel gestorben. Rothermel stammt aus Villingen. Er wurde 1886 Finanzpraktikant, 1889 Sekretär beim evangelischen Oberkirchenrat, 1892 Geistlicher Verwalter und Vorstand der evangelischen Stiftschaffnei in Sinsheim, 1897 der evangelischen Stiftschaffnei in Mosbach, 1900 der evangelisch-kirchlichen Stiftungenverwaltung Karlsruhe und 1902 Oberinspektor der evangelisch-kirchlichen Finanzverwaltung.

)(**Spätjahrsmesse.** Mit dem Aufschlagen der Verkaufsbuden für die diesjährige Herbstmesse ist bereits vorige Woche begonnen worden. Die Messe beginnt Samstag, den 29. Oktober und dauert 10 Tage. Als Neuerung werden es die Messebesucher begrüßen, daß die Messe-Wirtschaft zurzeit mit einem festen Bodenbelag aus Zement-Asphalt versehen wird, der den Aufenthalt daselbst angenehmer gestalten dürfte.

= **Die Badische Kunstlotterie,** die zur Zeit vom Ausschuß der Studierenden der Badischen Landeskunstschule Karlsruhe aufgelegt ist, will in erster Linie die erforderlichen und beträchtlichen Geldmittel zur weiteren Finanzierung der Wohlfahrtseinrichtungen der Lehrstätte (Mensa, Krankenkasse und Materialhilfe) aufbringen. Sie verfolgt in zweiter Linie die Absicht, die Meisterschüler der Lehrstätte durch Ankauf guter und reifer Kunstwerke zu unterstützen und diesen dadurch wiederum Absatz zu verschaffen. Sie ist also mit ein Versuch, den Kunstmarkt flüssiger zu machen, wobei zu berücksichtigen ist, daß auch der weniger Bemittelte die Aussicht hat, in den Besitz eines guten Kunstwerkes zu gelangen. Die Lotterie bringt neben gestifteten Werken der Professorenschaft vom künstlerischen Standpunkt aus beachtenswerte Arbeiten der Meisterschüler, wertvolle Originalgraphiken, viele Aquarelle und Handzeichnungen, Plastiken, Bronzen und Majoliken, und als Hauptgewinn ein prächtiges Herrenzimmer nach Entwürfen des Prof. Spannagel, Karlsruhe — Möbel-Architektenklasse der Landeskunstschule — das zur Zeit in den Werkstätten der Firma Fritz Rigger, Möbelschreinerei in Hagsfeld hergestellt wird. Der Ausschuß der Studierenden glaubt nun, an alle Freunde der Kunst im besonderen und an die Volksgemeinschaft im allgemeinen die Bitte richten zu dürfen, daß seine Absichten durch tätige Mithilfe allenthalben gefördert werden mögen. Die Badische Kunstlotterie ist keine Wohlfahrtsangelegenheit gewöhnlicher Art, sie ist vor allem auch eine frische kulturelle Tat. Auskünfte erteilt jederzeit gerne die Lotteriegeschäftsstelle in Karlsruhe, Baumeisterstraße 56.

Zunahme der Wohnungsbautätigkeit.

Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß eine Vorlage zugehen lassen, wonach der für die Förderung des Wohnungsbaues im Rechnungsjahr 1927 zur Verfügung stehende Betrag von 7 535 000 Mark um die Summe von 2 350 000 Mark, also auf 9 885 000 Mark erhöht werden soll.

In der Begründung wird u. a. ausgeführt, daß die Wohnungsbautätigkeit im laufenden Jahr stark zugenommen hat. Diese an sich erfreuliche Tatsache hatte zur Folge, daß die genehmigten Baudarlehensmittel sehr rasch vergriffen waren. Namentlich in den letzten Monaten vermehrte sich die Nachfrage nach Baudarlehen außerordentlich, sodaß schon seit einiger Zeit eine Reihe von Gesuchen zurückgestellt werden mußte.

Zur Deckung des Mehraufwandes von 2 350 000 Mark werden zur Verfügung gestellt: weitere Wirtschaftsmittel 1927 in Höhe des Mehrbetrags des städtischen Anteils an der Gebäudesondersteuer durch deren Erhöhung ab 1. Mai 1927, schätzungsweise 300 000 Mk., weitere Kommunaldarlehen einschließlich Kommunal-Sonderdarlehen des badischen Staates zur Förderung des Wohnungsbaues in Höhe von schätzungsweise 550 000 Mark und weitere Anlehensmittel in Höhe von 1 500 000 Mark.

Elektrisizierung der Karlsruher Lokalbahn.

Nach einem Stadtratsbeschluß vom 5. Oktober soll die Lokalbahnstrecke Grünwinkel—Durmersheim mit elektrischer Oberleitung versehen werden. Zwei vorhandene Schmalspurwagen sind für elektrischen Betrieb umzubauen. Die erforderlichen Mittel mit 160 000 RM. und mit 15 000 RM. sind in Höhe von 75 000 RM. aus dem Erneuerungsfond der Lokalbahn und in Höhe von 100 000 RM. aus Anlehensmitteln zu bestreiten.

Der derzeitige Betrieb der Lokalbahn Karlsruhe—Durmersheim wird für längere Zeit nicht mehr beibehalten werden können. Ueber Belästigung durch den Betrieb der Dampfbahn im Stadtgebiet wird mit Recht geklagt. Der Betrieb innerhalb der Stadt ist auch unwirtschaftlich, da das Verkehrsbedürfnis mit verschiedenen Straßenbahnlinien befriedigt werden kann. Die nach heutigen Begriffen billigerweise zu stellenden Anforderungen an die Qualität des Beförderungsmittels sind nicht mehr erfüllt. Das Alter des vorhandenen rollenden Materials macht zudem über kurz oder lang eine Erneuerung notwendig. Schließlich ist eine Verkehrsverdichtung auf der Linie nach Durmersheim notwendig geworden; der Dampfbahnbetrieb eignet sich hierfür aber nicht besonders. Es ist deshalb geprüft worden, in welcher Weise den heutigen und künftigen Verkehrsbedürfnissen auf der Strecke nach Durmersheim am besten Rechnung getragen werden kann. Die Elektrisierung der ganzen Linie erschien als die richtige Lösung. Innerhalb welcher Zeit dieses Ziel erreicht werden kann, läßt sich allerdings augenblicklich noch nicht sagen, es kann aber jedenfalls sofort mit der Durchführung von Maßnahmen begonnen werden, die in der Richtung auf dieses Ziel liegen und eine dringend gewordene Verkehrsverdichtung sofort ermöglichen.

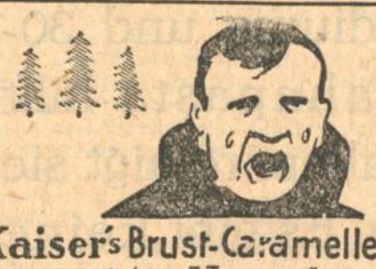
Seitens der Straßenbahndirektion ist für die Elektrifizierung ein Programm aufgestellt geworden, das drei verschiedene Bau- und Betriebsabschnitte vorsieht. Zunächst soll die Strecke unter Beibehaltung der derzeitigen Gleisanlagen mit elektrischer Oberleitung versehen werden. Der Dampfbahnbetrieb bleibt, wird aber durch elektrischen Betrieb mit Schmalspurwagen ergänzt. Dann ist die Verlegung des Lokalbahnhofes von der Kapellenstraße nach Grünwinkel durchzuführen. Im Zusammenhang hiermit haben Aenderungen und Verbesserungen der Gleisführung derart stattzufinden, daß der eingleisige und schmalspurige Betrieb auf die Strecke westlich der Reichsbahngleise beschränkt wird. Der Betrieb bleibt im übrigen wie vorhin angegeben. Der letzte Abschnitt umfaßt die Auswechslung der schmalspurigen Gleise gegen normalspurige sowie die Ausschaltung des Dampfbahnbetriebes und seine völlige Ersetzung durch elektrisch betriebene Züge.

Der Bauabschnitt I besteht aus dem im Stadtratsbeschluß angeführten Maßnahmen. Ihre Durchführung wird so eingerichtet, daß jetzt schon auf den geplanten Endzustand Rücksicht genommen wird. Diese Maßnahmen sind unbedingt erforderlich, auch wenn das Projekt in seiner späteren Durchführung diese oder jene Aenderung erfahren sollte. Die elektrische Oberleitung wird mit Gleichstrom von derselben Spannung wie bei der Straßenbahn gespeist. Die Stromversorgung erfolgt durch ein Anschlußkabel oder eine Freileitung, die vom neu zu errichtenden Wasserwerk abzweigt und bei der Station Mörsch in die Fahrleitung einmündet. Bei Mörsch wird eine Gleichrichteranlage erstellt.

Nach Durchführung dieser Arbeiten kann ein elektrisch betriebener Verdichtungsverkehr nach Durmersheim eingerichtet werden. Die Bewältigung des Stoßverkehrs bleibt zunächst noch Aufgabe der Dampfbahn. Die Verkehrsverdichtung ist notwendig, um den wirtschaftlichen Anschluß der an der Bahn liegenden Gemeinden nach Karlsruhe zu erhalten und zu fördern. Mit der Verkehrsverdichtung wird auch Bestrebungen vorgebeugt, die auf Schaffung einer die Lokalbahn schädigenden Autobuslinie hinzielen.

Besichtigung der Brauerei Moninger durch den Karlsruher Maschinensetzerverein. Bierbrauer und Buchdrucker haben das gemeinsame, in Massenproduktion die hochgestellten Ansprüche des Publikums zu befriedigen. Tag und Nacht sind diese beiden Berufe tätig, um diesem Zweck zu genügen. In dankenswertem Entgegenkommen stellte sich die Brauereileitung am Sonntag vormittag zur Verfügung, um den modern eingerichteten Betrieb in allen Teilen kennen zu lernen. Ist schon beim Maschinensetzer peinlichste Reinhaltung und Instandhaltung seiner komplizierten Maschine Vorbedingung für die Leistungsfähigkeit, so trifft dies im Brauereibetriebe im größten Ausmaße zu. Ueberall herrschte in den weit ausgedehnten Räumen peinlichste Reinlichkeit bis ins kleinste, musterhafte Pünktlichkeit ermöglicht das vorzügliche Funktionieren dieses Großbetriebes. Eingehend wurden alle Räume besichtigt. Die beiden Braumeister gaben erschöpfende Erklärung, verfehlten aber hierbei nicht, ihres alterprobten Arbeiterstammes zu gedenken, dessen Pflichtbewußtsein die Leistungsfähigkeit verbürge. Nach eingehendem Verweilen in den großen Gärkellern mit ihrer niederen Temperatur ließ es sich nach beendetem Rundgang im gemütlichen Kasino als Gäste des Herrn Kommerzienrats Moninger recht wohl sein. Der vollmundige Stoff, die herrlichen Liedgaben einer Abteilung der „Typographia", manch launiges Wort schufen rasch eine gehobene Stimmung. Der Vorsitzende des Maschinensetzervereins, Prestel, fand herzliche Dankesworte an den Seniorchef, Herrn Kommerzienrat Moninger, dieser gab seiner sichtlichen Freude Ausdruck über den sonnigen Humor der Buchdrucker, die nach harter Arbeit regsten Anteil nehmen an den kulturellen Gütern, um über den eigenen Beruf hinaus ihre Kenntnisse und ihr Wissen zu bereichern.

)(**Kaffee Bauer.** Um vielfachen Wünschen Rechnung zu tragen, hat Kapellmeister Dolezel als Einlage zum heutigen Sonderkonzert Schuberts Variationen aus dem d-moll Streichquartett (Der Tod und das Mädchen) gewählt. Ein Auszug aus dem übrigen Programm findet sich im Inseratenteil des Blattes.



Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen"
helfen hier. Wie lästig, wie quälend ist der Husten, wie gefährlich der Keuchhusten, wie schlimm das kratzende Gefühl im Hals bei Verschleimung, bei Heiserkeit
Hier helfen nur die berühmten, seit 35 Jahren bewährten **Kaiser's Brust-Caramellen. Paket 40 Pf., Dose 80 Pf.** A2843

Die Aenderung des Straßenbahntarifs.

Nach dem Vorschlag des Stadtrats sollen mit Wirkung des 20. Oktober 1927 in den Beförderungsbedingungen der städtischen Straßenbahn folgende Aenderungen in Kraft treten:

1. Bartarif.

	seither	neu
Kinderfahrscheine (gültig für beliebige Streckenlänge)	0,05	0,10

2. Fahrscheinhefte.

Bis 5 Teilstrecken (12 Scheine)	1,50	1,70
Für Kinder, gültig für beliebige Streckenlänge (zwölf Scheine)	—	0,85

Halbe Hefte mit 6 Scheinen werden nicht ausgegeben.

3. Monatskarten.

Bis 3 Teilstrecken	8,00	10,00
Bis 6 Teilstrecken	12,00	14,00
Bis 9 Teilstrecken	16,00	18,00
Ganzes Netz	24,00	26,00

4. Schülerwochenkarten.

Für täglich zweimalige Fahrt beliebiger Länge	0,50	0,60
Für täglich viermalige Fahrt beliebiger Länge	0,70	1,00

5. Lehrlings- und Fachmittelschulwochenkarten.

Wie O.-Z. 4 mit den bisherigen Zuschlägen.

6. Zwicklarten.

Für 50 Fahrten	5,00	6,25

Der Stadtrat soll ermächtigt werden, die Anteile der Stadt im Gemeinschaftsverkehr mit der Albtalbahn entsprechend den vorstehenden Tarifänderungen zu erhöhen.

In der Begründung der Vorlage wird darauf hingewiesen, daß der durch eine Tariferhöhung zu deckende Betrag sich bis 31. März 1928 auf 180 000 Mark beläuft und daß die Tariferhöhung ab 20. Oktober jeden Tag eine Mehreinnahme von 1100 Mark erbringen muß.

Die Erhöhung der Beamtengehälter.

Die Gewährung von Vorschüssen an die Beamten und Angestellten zuruhegesetzten Beamten und Beamten-Hinterbliebenen der Stadt Karlsruhe.

Wie die Beamten des Reiches und der Länder erhalten auch die städtischen Beamten Vorschüsse auf die in Aussicht genommenen Gehälter und Versorgungsbezüge.

Diese betragen:

a) für die planmäßig angestellten Beamten der Besoldungsgruppe III—V 25 M. für die Verheirateten, 20 M für die Ledigen, für die Besoldungsgruppen VI—VIII 30 M Verheiratete, 25 M Ledige, für die Besoldungsgruppen IX—XI 50 M Verheiratete, 40 M Ledige, für die Besoldungsgruppe XII und höher 70 M Verheiratete, 60 M Ledige.

b) für die außerplanmäßigen Beamten und die diesen gleichgestellten Angestellten aller Besoldungsgruppen 20 M für Verheiratete und Ledige.

c) für die Ruhegehaltsempfänger und Beamtenhinterbliebenen 10% des Monatsbetrages des Ruhegehalts oder der Hinterbliebenenbezüge unter Ausschluß der Frauen-, Kinder- und sonstigen Zuschläge, jedoch nicht mehr als monatlich 70 M.

Die Deckung der Mehrausgaben.

Das Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt, die Straßenbahn, der Rheinhafen, der Schlacht- und Viehhof und die Badanstalten haben ihre Mehraufwendungen für den Rest des Wirtschaftsjahres 1927 aus den zu erwartenden Mehreinnahmen zu bestreiten. Die Deckung der übrigen Mehraufwendung der Stadt einschließlich der der Stadt aus der gleichen Maßnahme des Staates für Lehrer und Polizeibeamten erwachsenden Mehrausgaben soll durch folgende Veränderung des Voranschlages erfolgen.

Es werden erhöht

der Anteil am Aufkommen der Reichseinkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer um 200 000 Rm.

die Gemeindesteuer aus Grund- und Gewerbevermögen um 57 500 Rm.

Vorschüsse auf das Wohnungsgeld.

Den Beamten und Angestellten wird ferner auf die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses ab 1. Oktober 1927 ein Vorschuß in Höhe von 10% des Grundbetrages des Wohnungsgeldzuschusses mit den Gehaltsbezügen bezahlt. Ein entsprechender Vorschuß wird auch den zur Ruhe gesetzten Beamten und Beamtenhinterbliebenen gewährt.

Für den Rest des Wirtschaftsjahres 1927 erwächst der Stadt aus dieser Maßnahme eine Mehrausgabe von rund 157 400 RM. Ihre Deckung ist im städtischen Haushaltsplan teils in den Einzelvoranschlägen der Betriebe, teils in einem Sammelposten vorgesehen.

Für die Arbeiter ist die Angelegenheit durch Schiedsspruch vom 14. Mai 1927 zum Voraus erledigt worden. Auch hierfür ist die Deckung der Mehrausgabe im Voranschlag vorgesehen.

Bezirksratssitzung in Karlsruhe.

Am Dienstag vormittag ½9 Uhr fand eine Sitzung des Bezirksrates statt, die von Amtsvorstand Landrat Dr. Baur eröffnet und geleitet wurde. Zunächst lagen dem Kollegium eine Reihe verwaltungsgerichtliche Sachen vor, Klagen von Fürsorgeverbänden wegen Fürsorgeersatzkosten.

An Verwaltungssachen befaßte sich der Bezirksrat mit zahlreichen Konzessionsgesuchen. Gesuch der Frau Marie Metzger für die Wirtschaft zur „Sonne", Kreuzstraße 33 hier, ferner das Gesuch des Karl Friedrich Eisele für die Kantine des Fußballvereins Grünwinkel, Durmersheimerstraße 50 hier (alkoholfrei), der Frau Rosa Heeb für die „Badischen Winzerstuben", Nowackanlage 1 hier, schließlich das Gesuch der Sportvereinigung „Germania" um Erlaubnis zum Ausschank alkoholfreier Getränke auf ihrem Sportplatz fanden Genehmigung.

Um Verleihung der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen hatten nachgesucht: Motorradreparateur Georg Kaiser, Sofienstr. 79, Sattler Wilhelm Kaufmann bei Firma Krauß hier und Bäcker Albert Seith, Scheffelstraße 64 hier. Auch diese Anträge erhielten die Zustimmung des Bezirksrats.

Annahme fand weiter die vom Stadtrat Durlach vorgelegte Feststellung der Bau- und Straßenfluchten im Gewann „Dornwäldle" in Durlach.

Das Gesuch der Firma Vogel und Bernheimer, Zellulosefabrik in Maxau Wasserleitung betr., ebenso das Gesuch der gleichen Firma um Erbauung einer Verladebrücke durch ihr Anwesen in Maxau, wurden in widerruflicher Weise genehmigt. — Das Gesuch der Firma Raab-Karcher um Erlaubnis zur Lagerung feuergefährlicher Flüssigkeiten bis zu 240 000 Liter auf ihrem Lagerplatz, Hansastraße 20, wurde befürwortend an die höhere Stelle weitergegeben.

In nichtöffentlicher Sitzung wurden alsdann verschiedenen Gemeindevoranschlägen, Gemeindebeschlüssen und Abhörbescheiden die erforderliche Genehmigung erteilt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Sonne, Luft, Wasser und Bewegung sind die Elemente, die neben einer sachgemäßen Ernährung unsere Organe lebensfähig erhalten. Aber ihre Kraft wird unwirksam, wenn wir nicht ständig auf eine gute Verdauung und normalen Stoffwechsel achten. Diese Wahrheit müssen besonders diejenigen erfahren, die infolge mangelhafter Zähne nicht richtig kauen können. Sie vergessen, daß man nur mit gesunden Zähnen ein gesunder Mensch ist und eine tägliche gewissenhafte Pflege von Mund und Zähnen durch ein bewährtes Mundwasser (Odol) nötig ist, wenn **Sonne, Luft und Wasser ihr Wunderwerk an uns vollbringen sollen.**

Der Messingkäfer in Baden.

Vom Zoologischen Institut Freiburg wird uns geschrieben:

Seitdem der Messingkäfer in Heidelberg aufgetreten ist, haben die Zeitungen und Zeitschriften zahlreiche Artikel gebracht, in denen seine Gefährlichkeit zum Teil stark übertrieben wurde. Es sind keineswegs alles verwüstende Tiere, wie es in einem Artikel hieß, sie können auch für sich allein keine Häuser zum Einsturz bringen und sie greifen auch keine Metalle an. (Der Name rührt von der mattglänzenden gelblichen Farbe her.) Man hat die Käfer an den allerverschiedensten Gegenständen gefunden, Federn, Leder, Papier, Knochen, Kleister, Tabak, Drogen, Lebensmittel aller Art, wie Brot, Graupen, Haferflocken, Reis, Schinken, Wurst, Tee usw., ohne daß sie jedoch hierdurch besonders schädlich gewirkt hätten. Unter Umständen können sie aber doch starken Schaden anrichten und zwar dann, wenn sie Webwaren befallen, wie Wolle, Seide, Kunstseide, Wäsche und Kleidungsstücke, Teppiche und Möbel. Die Zerstörungen, die in einzelnen beglaubigten Fällen angerichtet worden sind, und die auch in Baden anscheinend zunehmende Verbreitung (in letzter Zeit konnten wir ihn in Pforzheim, in Triberg und in Freiburg feststellen) genügen vollständig, um den Messingkäfer als Schädling ernst zu nehmen und ihm den Krieg zu erklären.

Seine Bekämpfung ist nun allerdings meist schwierig, da die Eier und Larven an verborgenen Stellen leben, die schwer oder gar nicht zu finden oder zu erreichen sind. In solchen Fällen muß man sich zunächst auf die Vernichtung der erwachsenen Käfer beschränken, die bei uns etwa von Mai—Juni ab zu erscheinen pflegen und dann besonders des Nachts herumvagabundieren. Da sie nicht fliegen können und überall auch an den Wänden und Decken umherlaufen, kann man sie in offenen, glatten, steilwandigen Gefäßen abfangen, wenn man diese so aufstellt, daß sie hineinkriechen oder fallen können. Ein Paar Haferflocken und etwas Wasser hineinzutun ist günstig. Auch durch Abends ausgelegte feuchte Tücher und Lappen kann man oft eine ganze Anzahl anlocken und morgens absuchen. Ob sich die Käfer auch mit irgendwelchen vergifteten Ködern einfangen lassen, ist noch nicht bekannt. Jedenfalls muß man auf diese oder andere Weise den Krieg gründlich fortführen, so lange sich überhaupt noch Käfer zeigen. Denn die Weibchen haben auch jetzt gegen den Winter zu noch nicht alle ihre Eier abgelegt und können sich daher bei Verschleppung in andere Häuser dort weiter vermehren. Im nächsten Jahr muß natürlich das Verfahren so früh wie möglich wieder aufgenommen werden. So wird man wohl in manchen Fällen der Plage Herr werden. Bei massenhaftem Auftreten allerdings kann es notwendig werden, eine Desinfektion mit gasförmigen Giftstoffen, im schlimmsten Falle mit Blausäure, von sachverständiger Hand vornehmen zu lassen. Dies letztere Verfahren ist sehr wirksam, bringt aber erhebliche Kosten und Unannehmlichkeiten mit sich. — Bevor man sich hierzu entschließt, wird man zweckmäßigerweise den Fall von sachkundiger Seite genau untersuchen lassen. Das Zoologische Institut in Freiburg ist bereit, dies zu übernehmen. Wer also den Schädling bei sich entdeckt oder vermutet, wende sich dorthin.

Auch ist es erwünscht, möglichst viele der gesamten Käfer lebend dorthin einzuschicken, da hier Untersuchungen angestellt werden über die Lebensweise der Käfer und ihrer Larven, die noch nicht genügend bekannt ist.

Niemand braucht das Auftreten des Messingkäfers in seinem Hause als Schande zu empfinden, die man ängstlich verbergen müßte. Er tut im Gegenteil sich und seinen Umwohnern den größten Dienst, wenn er sich sofort meldet. Uebrigens erfährt niemand die Namen der Leidtragenden. Auch trifft ja bei der Verschleppung solcher Schädlinge den Einzelnen meist keine Schuld, wenn er nicht gerade unverantwortlich fahrlässig handelt.

Der Käfer hat sich, seit er 1835 in Kleinasien entdeckt wurde, in wenigen Jahren über ganz Mitteleuropa verbreitet. Bei uns in Baden scheint es nach den kurz aufeinanderfolgenden Meldungen aus Heidelberg, Pforzheim, Triberg und Freiburg fast, als ob er in raschem Siegeszug südwärts vorgedrungen sei. Doch ist es wahrscheinlicher, daß er auch bei uns schon längere Zeit mehr oder weniger allgemein verbreitet ist (in Freiburg ist er z. B. schon im vorigen Jahre beobachtet worden), der nur den meisten nicht bekannt war und bei spärlichem Auftreten nicht beobachtet wurde. Dies ist ja nun zum Glück anders geworden, und man hofft bei genügender Mitarbeit aller Beteiligten, nicht nur ein klareres Bild von der Verbreitungs- und Lebensgeschichte dieser merkwürdigen Tiere zu erhalten, sondern auch ihrer weiteren Ausbreitung und ihrer Schadwirkung erfolgreich entgegentreten zu können.

Ueber „Deutschen Seidenbau"

sprach am 5. Oktober abends im Hotel Friedrichshof in Karlsruhe Herr Oberst a. D. Bielitz, Geschäftsführer des Reichsverbandes für deutschen Seidenbau. Der Redner führte dabei etwa folgendes aus:

Die früheren Versuche, den Seidenbau in Deutschland heimisch zu machen, scheiterten einesteils an mangelnden biologischen Kenntnissen, was Mißerfolge zeitigte und wodurch Mißtrauen und Argwohn bis in unsere Zeit hinein getragen wurde, anderenteils aber auch durch Mißachtung der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Seidenbaues. Ein in Deutschland betriebener Seidenbau hat nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn dem deutschen Seidenbauer die Erfahrung der Wissenschaft praktisch zunutze gemacht und damit diese Arbeit weiten Volksschichten ermöglicht wird. Grundbedingung ist, ein hervorragendes Brutmaterial herauszubringen, das, dem praktischen Seidenbauer in die Hand gegeben, Gewähr bietet, Kokons zu züchten, deren Seidegehalt der bislang eingeführten ausländischen Seide mindestens gleichwertig oder überlegen ist. Tatsächlich ist bei den Untersuchungen, die das staatl. Materialprüfungsamt in Berlin-Dahlem in dieser Angelegenheit angestellt hat, die Ueberlegenheit der aus deutscher Brut in deutschen Raupereien gewonnenen Kokons gegenüber im Ausland erzeugter Kokons nachgewiesen worden. Das günstige Ergebnis dieser Versuche hat dazu geführt, die Vertretung der Interessen des deutschen Seidenbaus, für die ein Unterausschuß der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft schon Vorarbeiten geleistet hatte, einem Reichsverband zu übertragen, der alle wissenschaftliche und praktische Arbeit leisten wird und durch dessen Tätigkeit den Seidenbauern die Versorgung mit einwandfreiem, hochwertigem Eiermaterial und die Kokonsabnahme gewährleistet ist. Die Gewinnung einer solch überlegenen deutschen Hochzucht sichert dem deutschen Seidenbauer von vornherein eine Rentabilität, wenn er nur selber bei Ausführung der Zucht Gewähr für Pünktlichkeit und Reinlichkeit bietet. Der Seidenbau ist in erster Linie eine Futter- und eine Raumfrage, nach der jeder Interessent die Größe seiner Anlage und seiner späteren Zucht einstellen und berechnen kann. In den südlichen Ländern ist aus klimatischen Gründen meist nur eine Zucht jährlich möglich, während in unserem Klima durch Staffelung mehrere Zuchten durchgeführt und dementsprechend auch höhere Ergebnisse durch Raumersparnis und Kräfteschonung erzielt werden können. Die unbegründete Gegnerschaft der deutschen Seidenindustrie scheint durch die Ergebnisse des bis jetzt Erreichten im Schwinden begriffen und auch die Regierungen des Reichs und der Länder werden nicht umhin können, der Seidenbaufrage ihr ernstestes Interesse zuzuwenden. Um so mehr muß letzteres der Fall sein, als wir jährlich etwa 200 Millionen Reichsmark dem Ausland für Seide hingeben, von denen durch Aufnahme des Seidenbaues im Inland wenigstens ein Bruchteil der deutschen Volkswirtschaft erhalten werden könnte. Der Reichsverband für deutschen Seidenbau, der sich die Förderung der Sache in jeder Hinsicht zur Aufgabe gemacht hat, und dem die bestehenden Landesvereine in Süddeutschland angehören, wird allen Anfeindungen und Irreführungen durch unlautere Elemente entgegenarbeiten und verweist alle ausübenden und neu hinzukommenden Seidenbauer durch seine Organe und Sachverständigen auf den rechten Weg!

Die für Württemberg, Baden und die Pfalz bestehenden Auskunftstellen sind für ersteres: Württembergischer Seidenbau-Verein in Korntal und für die beiden letzteren: Badischer Seidenbau-Verein in Karlsruhe, Händelstraße 20.

Die Gasfernversorgung.

45 Gemeinden Württembergs mit eigenen Gasanstalten haben sich kürzlich zu einem Landesverband zusammengeschlossen, um die Gasversorgung wirtschaftlich und gemeinnützig durchzuführen. 95% der heutigen Gaserzeugung Württembergs sind hier vereinigt. Diese Entwicklung ist auch für Baden nicht uninteressant.

Da in dem Programm dieser Vereinigung ausdrücklich festgelegt ist, daß die Gasversorgung „durch Landesgrenzen nicht behindert werden dürfe", so ergibt sich von selbst, in welcher Richtung dieser Interessenverband arbeiten will. Um es kurz und unzweideutig zu sagen, geht der Plan im tiefsten Grunde dahin, möglichst viel Gemeinden, auch von Nachbarländern, sofern dies möglich ist, an das Stuttgarter Gasgebiet anzugliedern und sich in dieser Richtung Monopole zu sichern, ganz nach Vorgang der großen Elektrizitätswerke. Es soll also zu Gunsten der Stadt Stuttgart ein reiner Erwerbsbetrieb, zu dessen Abnehmern eine Reihe anderer Gemeinden gehören, geschaffen, beziehungsweise ausgedehnt werden. Daß es sich darum handelt, geht schon daraus hervor, daß Stuttgart heute schon über 50% des gesamten württembergischen Gasverbrauchs erzeugt, ein Anteil, der sich durch Aufteilung der kleineren Gemeinden auf ungefähr 65% oder zwei Drittel erhöhen dürfte. Es sind dann vorderhand noch drei andere „Großwerke" geplant, die allerdings durchschnittlich je nur 10 Millionen cbm erzeugen würden. Es ist aber zu erwarten, daß von vornherein das eine oder andere dieser Werke unwirtschaftlich und unnötig erscheint und gar nicht zur Ausführung kommt, sondern dessen Quote eben auch von Stuttgart absorbiert wird. Auch die Gemeinden, die zur Zeit noch kein Gas haben, sind unter die Größeren aufgeteilt worden, sodaß Erstere, wenn sie auch in absehbarer Zeit kein Gas bekommen, sie doch das Liefermonopol ohne Aequivalent aus der Hand gegeben haben.

Da die vorhandenen Anlagen nach dem heutigen Stande der Technik nicht mehr genügend leistungsfähig sind, so gehen die weiteren Pläne dahin, die übrig bleibenden vier Hauptgasanstalten zu modernen Betrieben umzubauen. Dazu eignet sich bezüglich der Größe wohl nur das Stuttgarter Werk, da der Gasverbrauch der anderen Werke zu gering ist. Jenes müßte also, um den Spitzenbedarf zu decken, entweder mit modernen Oefen ausgerüstet, oder müßte noch zu einer weiteren Verdünnung, d. h. Herabsetzung des Heizwertes des Gases geschritten werden. Ein rationeller Ausbau des Werks nach Art einer Kokerei kann aber wohl nicht ernsthaft in Frage kommen, da Stuttgart sehr ungünstig gelegen ist. Teuere Bahnfracht und Hafen und Wasserweg in absehbarer Zeit nicht benützbar. Eine rasche Rationalisierung und Verbilligung des Gaspreises ist aber aus vielen Gründen dringendes Bedürfnis. Es ist ein technisches Unding, die Verarbeitung des Rohmaterials, der Kohle, in einer derartigen Entfernung von der Anfallstelle vornehmen zu wollen.

Dann werfen sich aber auch Verwaltungsfragen auf. Sind die nunmehr ihrer eigenen Gaserzeugung verlustig gegangenen Gemeinden damit einverstanden, daß sich Stuttgart auf ihre Kosten eine Erwerbsquelle schafft? Denn ihres Bestimmungsrechts über ihr Gaswerk wird sich die Stadt Stuttgart nicht begeben, sondern eben ihr Produkt zu einem gewissen, nach dem Kohlenschlüssel festzusetzenden Preis den kleinen Gemeinden zur Verteilung liefern. Dies wird sicher kein Verlustpreis sein! Da auch die Verteilung des Stimmenverhältnisses innerhalb des belieferten Gasverbands von der Größe des Gasverbrauchs abhängig ist, so hat Stuttgart allein bei zwei Drittel Stimmenzahl ausschließlich den Ausschlag, selbst wenn einmal die anderen drei „Hauptwerke" mit dem Rest zusammengingen.

Als einer der Hauptgründe zu diesem geplanten Ausbau der Gasversorgung wird angegeben, daß damit die Möglichkeit geschaffen sei, daß die Gasanstalten sich „gegenseitig aushelfen können." Es sei von allen anderen Gründen abgesehen, die eine solche Möglichkeit, besonders, soweit sie wirtschaftlich sein soll, verneinen, und nur auf den wichtigsten, den Spitzenbedarf, eingegangen. Dieser Spitzenbedarf wird aber fast in allen Gaswerken, besonders in solchen, die unter sonst gleichen Bedingungen arbeiten, immer gleichzeitig eintreten. Ein Ausgleich in dieser Richtung über den Rahmen der Erzeugung des Einzelwerks hinaus ist vollständig ausgeschlossen. Es müssen also bei den neu zu erbauenden Gasanstalten die Betriebsanlagen in solchem Ausmaß vorgesehen werden, daß auch noch die letzten Höchstansprüche befriedigt werden können. Solche Anlagen sind während der längeren Zeit unbeansprucht und totes Kapital und jede Investierung in dieser Richtung ist und bleibt rettungslos unwirtschaftlich.

Auch die Finanzfrage ist nicht so einfach zu lösen. Da es sich um Erwerbsanlagen handelt, werden wohl die einzelnen Gemeinden, auf deren Gebiet die „Hauptwerke" errichtet werden, das erforderliche Kapital absichtlich ohne Beteiligung der kleineren Gemeinden aufbringen. Es sind das aber Millionen, die amortisiert, für die Umbau- und Erneuerungsstöcke angesammelt werden müssen. Der Kapitaldienst erfordert schon ganz bedeutende Summen, die zunächst einmal ohne Weiteres von den kleinen an die großen Gemeinden übergehen. Auf die Preisbildung haben ja Erstere keinen Einfluß.

Dann entsteht die weitere Frage, ob sich durch einen derartigen Verband überhaupt ein billigerer Gaspreis erzielen läßt. Das muß glatt verneint werden! Billiger wird er allerdings für die kleinen Gemeinden mit unwirtschaftlichen Gaswerken, die heute einen viel zu hohen Gestehungspreis haben. Für die anderen wird wohl alles beim Alten bleiben. Eine Flüssigmachung und Investierung von solchen Kapitalbeträgen sieht aber sonderbar aus, wenn man andererseits bei jeder Gelegenheit Notrufe wegen der wirtschaftlichen Lage hören muß. Dabei handelt es sich um das Kapital für Grund und Boden, für die Betriebseinrichtungen, für die Fernrohrnetze und Speicheranlagen und für die Verdichter. Bei gewissenhafter Berechnung nach kaufmännischen Grundsätzen dürfte der Kapitaldienst mindestens so groß werden, als die reinen Gestehungskosten des Gases.

Es soll im Rahmen dieses Artikels nicht Stellung genommen werden zu den Plänen einer Ferngasversorgung aus dem Ruhrgebiet. Es ist aber angezeigt, das dort genannte Preisangebot zu vergleichen. Einschließlich des Fernrohrnetzes, der Verdichtungs- und Transportanlagen und -Kosten, der gesamten Verwaltungs- und Unterhaltungsausgaben etc. stellt sich der Preis je cbm frei Stuttgart, und zwar bei einer überlegenen Gasqualität auf 4—5 Pfennig. Bei korrekter Berechnung ergibt sich für die zukünftigen vier württembergischen Gaswerke ein durchschnittlicher Selbstkostenpreis von mindestens 7, wahrscheinlich aber 8—9 Pfennig. Eine Ersparnis von nur 2 Pfennig bedeutet aber für Württemberg jährlich 2 Millionen Mark.

Das letzte Wort wird wohl der Volkswirt zu sprechen haben. fk.

Tierschutztag.

In Chemnitz wurden im September zwei Tierschutztage veranstaltet, denen der Vorsitzende des dortigen Tierschutzvereins das Geleitwort gab: „Wir dienen immer der Menschheit, wenn wir der Menschlichkeit dienen." Unter größter Beteiligung der Bevölkerung aller Schichten wurden die Tierschutztage zu einem Volksfest. Die Tierschutzbewegung kennt keine Parteiunterschiede; die Liebe und Hingabe für das Geschöpf ist in der Seele des armen Kindes für sein Kätzlein die gleiche, wie in der Seele der Weltdame für ihren Schoßhund.

Mühselig und langwierig ist der Weg, auf dem der Tierschutzgedanke Boden gewinnt. In Chemnitz wurden in allen Kirchen Tierschutzpredigten gehalten. Das Recht der Tiere, die für uns arbeiten, uns beschützen, uns durch ihr Spiel erfreuen, auch der kleinsten Lebewesen, die alle ihren Zweck in der Natur erfüllen, muß auch bei uns Anerkennung finden, wie in anderen, besonders in den asiatischen Ländern. Den Zweiflern und Gleichgültigen ist die Berechtigung des Tierschutzgedankens bewiesen durch das Vorbild, das die Großen unseres Volkes, Lessing, Goethe, Kant, Schopenhauer, Richard Wagner und viele andere durch ihre Tierliebe gegeben haben.

Ratschläge
in Transportfragen —
Senkung der Transportkosten

DER sensationelle Erfolg des CHEVROLET in Deutschland und unser Weltruf auf dem Gebiet des Motortransportes, — die Überzeugung weitester Kreise, daß wir mehr Qualität für weniger Geld liefern, hat viele Geschäftsleute veranlaßt, uns um Ratschläge in Transportfragen zu bitten! Dies hat in uns den Wunsch wachgerufen, weitesten Kreisen in Handel und Industrie mit Rat und Tat zu dienen.

Geschäftsleute aller Branchen — schreibt uns rückhaltlos und ausführlich über Eure Transport-Probleme! Zur Beantwortung Ihrer Anfragen sind uns Angaben über folgende Punkte erwünscht:

① Menge und Art des Transportgutes
② Art der Verpackung (Säcke, Fässer, Kisten, unverpackt)
③ Durchschnittlänge des Weges und Zahl der Anhaltepunkte unterwegs
④ Jetziges Betriebsmittel und Größe des jetzt versorgten Gebietes
⑤ Zustand der Straßen, Wege, Steigungen
⑥ Etwaige Sonderwünsche

Wir werden Ihnen sofort antworten und eventuell Spezialfälle an Ort und Stelle untersuchen, ohne daß irgendwelche Verbindlichkeit für Sie entsteht! —

Beratungsstelle
für Waren- und Personen-
Transport
GENERAL MOTORS
G. m. b. H.
BERLIN-Borsigwalde

Hier abreißen!

An die Beratungsstelle für Waren- und Personen-Transport der GENERAL MOTORS G. m. b. H.
BERLIN-Borsigwalde 16

Ich bitte um unverbindliche und kostenfreie Beratung.
Auf obige Fragen teile ich mit:

1.
2.
3.
4.
5.
6.

NAME: _____
ADRESSE: _____

Bevor Sie
Oefen
kaufen,
überzeugen
Sie sich
von
Güte und
Preis
Ph. Nagel
Kaiserstr. 55
24726

Jg. Schneiderin
nimmt noch Kunden an.
Karlstr. 83, V. (B669)

HONIG
garant. rein, Bienen-Blüten-Schleuder-Honig, edelste Qualität unter Kontrolle des Nahrungsmittel-Chemikers Dr. R. Zöckler, Bremen, liefern die 10 Pfd.-Dose zu Mk. 10.70, halbe Mk. 6.20, Nachn. 30 Pfg. mehr. Gfr. Zurück ahme Probe-Päckchen netto 1½ Pfd. franko bei Voreinsendg. von Mk. 1.80.
Frau Rektor Feindt & Söhne
Honigversand,
Hemelingen 4.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 11. Okt. (Funkspruch.) Die Abendbörse lag heute außerordentlich zurückhaltend. Umsätze wurden auch nur gelegentlich in den bekannten Spezialwerten getätigt. Die Nebenmärkte der variabelen und Kassawerte lagen ohne jegliche Anregung. Kursmäßig war man am Terminmarkt zurückhaltend. Aenderungen traten nirgends hervor. Anleihen still. Auch die Nachbörse blieb anregungslos, doch behauptet. Umsätze fanden überhaupt nicht statt.

Anleihen: Altbesitz 52.5, Neubesitz 15.5, 4 Proz. Schutzgebiete 8.5, 4½ Proz. Oest. St. Rt. v. 1913 4.9, 4½ Proz. Schatz v. 1914 27.5, 4 Proz. Ung. St. R. Goldrente 24.5, 5 Proz. Mex. äußere abgest. 19.5, 4 Proz. Goldanl. 26, 3 Proz. Silber abgest. 11.5, 4½ Proz. Anatoliere I 20, 4½ Proz. Anatolier II 18.75, 4 Proz Lemberg Czernowitz (stfrei) 20,75.

Bankaktien: Barmer Bankverein 143.5, Commerz- und Privatbank 174, Darmstädter- und Nationalbank 225, Deutsche Bank 161, Diskontogesellschaft 152, Dresdner Bank 160, Metallbank 137, Oesterr. Credit 41.5.

Bergwerksaktien: Kali Aschersleben 170, Westeregeln 180, Mansfelder Bergbau 123, Otavi Minen 38.75, Phönix Bergbau 110.25, Rhein. Braunkohlen 242, Rhein. Stahl 124.75, Ver. Königs- und Laurahütte 79, Ver. Stahlwerke 124.

Transportaktien: Hamb. Amerik. Paketf. 147.5, Nordd. Lloyd 148.75.

Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 104, AEG. Stamm-Akt. 182.5, Daimler Motor 117, Dt. Linoleumwerke 245, Elektr. Licht u. Kraft 218, J.-G. Farben 294.5, Felten u. Guilleaume 135, Goldschmidt Th. 126, Hanfwerke Füssen 135, Holzmann 189, Junghans Gebr. 104.5, Labmeyer 179, Metallgesellschaft 188, Rütgerswerke 91, Siemens u. Halske 291, Südd. Zuckerfabrik 137, Thür. Lief. Gotha 114, Voigt u. Häffner 193, Zellstoff Aschaffenburg 194.

Warenmarkt.

Viehmarkt.

Pforzheim, 10. Okt. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 34 Ochsen, 9 Kühe, 16 Rinder, 16 Farren, 8 Kälber, 389 Schweine. Marktverlauf: mittelmäßig. Ueberstand 26 Schweine. Preise: Ochsen 60—62, 54—57, Farren 53—56, 50—53, Kühe 28—40, Rinder 60—64, 56—59, Schweine 74—76, 73 bis 75, 70—73 RM.

Der **Schlachtviehmarkt in Freiburg** am 10. Oktober hatte eine Auffuhr von 12 Ochsen, 4 Farren, 10 Kühen, 4 Rindern, 83 Kälbern und 315 Schweinen. Pro Zentner Lebendgewicht wurden bezahlt: Ochsen und Rinder I 55—57, Ochsen und Rinder II 49—53, Farren 51—53, Kühe 29 bis 45, Kälber 73—77 und Schweine 72—76 RM. Durch vermehrte Einfuhr französischen Ochsenfleisches waren die Preise gedrückt. Der Marktverlauf war für Kälber und Schweine lebhaft. Die Ueberstände wurden bei Großvieh u. Schweinen waren gering. Die vorgenannten Preise verstehen sich einschl. Fracht ab Stall, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen u. zulässigem Händlergewinn.

Der Schweinemarkt in Haslach i. K. am 10. Oktober war mit 6 Läufern und 376 Ferkeln beschickt. Es wurden bezahlt für Läufer 48 RM., für Ferkel 10—35 RM. pro Paar. Der Geschäftsgang war flau.

Metalle.

Berlin, 11. Okt. (Funkspruch.) Metalle. Elektrolytkupfer 125.75, Remelted-Plattenzink von handelsübl. Beschaffenheit 48—49, Originalhüttenaluminium 210, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 340—350, Antimon Regulus 83—88, Silber (1 Kilo) 77.25—78.25 RM. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

Preisfeststellungen im Berliner Metallterminhandel. Kupfer: Okt. — bez., 111 G, 111.75 B; November — bez. 111.25 G, 111.50 B; Dezember 111.75 bez., 111.75 G, 111.75 B; Januar 112 bez., 112 G, 112.25 B; Februar — bez., 112.25 G, 112.50 B; März — bez., 112.50 G, 112.50 B; April 112.75 bez., 112.75 G, 112.75 B; Mai — bez., 113 G, 113 B; Juni 113.25 bez., 113 G, 113.25 B; Juli — bez., 113.25 G, 113.50 B; August — bez., 113.75 G, 113.75 B; September — bez., 113.75 G, 114 B. Tendenz stetig.

Blei: Oktober — bez., 40.50 G, 41.50 B; November — bez., 41 G, 41.25 B; Dezember — bez., 41.75 G, 42 B; Januar — bez., 42 G, 42.25 B; Februar — bez., 42.25 G, 42.50 B; März — bez., 42.50 G, 42.75 B; April — bez., 42.50 G, 43 B; Mai-Juni — bez., 42.50 G, 42.75 B; Juli 43 bez., 43 G, 43 B; August — bez., 43 G, 43.25 B; September 43.50—43.25 bez., 43.25 G, 43.25 B. Tendenz behauptet.

Zink: Oktober — bez., 53.50 G, 54.50 B; November — bez., 53.75 G, 54.25 B; Dezember — bez., 54 G, 54.25 B; Januar — bez., 53.75 G, 54.25 B; Februar-März-April — bez., 53.50 G, 54 B; Mai — bez., 53.75 G, 54 B; Juni-Juli-August-September — bez., 53.50 G, 54 B. Tendenz still.

London, 11. Okt. Metallbörse-Schlußkurse. Kupfer: Tendenz fest; Standard per Kasse 54⅜—54 7/16, per 3 Monate 54 9/16—54⅝, Settlement, Preis 54⅜, Elektrolyt 62¼—62¾, best selected 60¾—62, Elektrowirebars 62¾. — Zinn: Tendenz flau; Standard per Kasse 262¼—262½, per 3 Monate 260—260¼, Settlement Preis 262½, Banka 274½, Straits 269. — Blei: Tendenz stetig; ausl. prompt 20 3/16, ausl. entft. Sichten 20⅞, ausl. Settl. Preis 20⅛. — Zink: Tendenz fest; gewöhnl. prompt 27 1/16, gewöhnl. entft. Sichten 26¾, gewöhnl. Settl. Preis 27. — Quecksilber 22¾.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 11. Okt. (Deutscher Kursfunk.)

Auslandszucker: Tendenz ruhig. Tschechische Kristalle Feinkorn per November-Dezember 14.4½, Javazucker prompte Ware 14.3¾ sh.

Kaffee: Der Hamburger Terminmarkt liegt kaum stetig; die Dezembersicht neigt erheblich zur Schwäche und beeinflußt auch die übrigen Termine. Der Grund des Rückschlags liegt in der Haltung des Newyorker Terminmarktes, der der allgemeinen Haussebewegung nicht folgte. Die Brasilofferten lauten zumeist unverändert. Im Locohandel herrscht befriedigende Nachfrage zu den letzten Preisen.

Schmalz: Tendenz kaum stetig. Amerik. Steamlard 31¾ Doll. Trans. Purelard in Tierces div. Standmarken 33¼ bis 33¾ Dollar. In Firkins je 50 Kilo netto ¼ Dollar teurer, in Kisten je 25 Kilo netto ⅜ Dollar teurer. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen, Marke Kreuz 37½ Dollar.

Reis: Die Umsätze fanden zu unveränderten Preisen statt.

Kakao: Tendenz stetig, aber ruhig. Die Notierungen liegen durchweg unverändert.

Chemikalien: Preise und Marktlage sind unverändert.

Baumwolle: Tendenz ruhig. Amerik. Universal Standard Middling loco 22.75 Cents per englisches Pfund.

Hülsenfrüchte: Tendenz fest für Erbsen aller Qualitäten. Für Erbsen besteht gute Exportnachfrage. Viktoriaerbsen 66—74, grüne Erbsen 45—50, grüne Erbsen handverlesen 65—70, mittlere Erbsen 45 bis 50, Futtererbsen 26—34, die übrigen Sorten liegen unverändert.

Gewürze: Tendenz ruhig bei unveränderten Preisen.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 11. Okt. (Funkspruch.) Schlußkurse. Weizen: Tendenz willig; Dezember 130¼, März 133⅛, Mai 135¾. — Mais: Tendenz willig; Dezember 90½, März 93⅛, Mai 95⅝. — Hafer: Tendenz willig; Dezember 47¼, März 49½, Mai 50⅝. — Roggen: Tendenz willig; Dezember 96½, März 99⅛, Mai 101¼. (Alles in Cents je Bushel.)

Newyork, 11. Okt. (Funkspruch.) Weizenterminschlußkurse. Weizen Domestic: Tendenz willig; Dezember 133¾, März —. — Weizen Bonded: Tendenz geschäftslos.

Versicherungswesen.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank A.-G. Das Institut steht im Begriffe, sich an dem gewaltigsten Zusammenschluß in der Geschichte des deutschen Versicherungswesens zu beteiligen. Nachdem einerseits die Allianz Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin mit dem Stuttgarter Verein Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Stuttgart, der Stuttgart-Berliner Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Stuttgart und der Bayerischen Versicherungsbank A.-G. in München, andererseits die Allianz Lebensversicherungsbank A.-G. in Berlin mit der Stuttgart-Lübeck Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft in Stuttgart und der Bayerischen Lebens- und Unfallversicherungsbank A.-G. in München sich grundsätzlich über eine Vereinigung verständigt hatte, traten die beteiligten Unternehmungen an die Stuttgarter Lebensversicherungsbank A.-G. mit der Einladung zum Beitritt heran. Die Bedingungen des Angebots sind derart, daß der Aufsichtsrat der Bank in seiner Sitzung vom 7. Oktober d. J. den Vorstand auf dessen Antrag ermächtigt hat, einer zu diesem Zwecke einzuberufenden Generalversammlung die Vereinigung mit der Allianz Lebensversicherungsbank A.-G. vorzuschlagen. Bestimmend für die aus der Alten Stuttgarter Lebensversicherungsgesellschaft a. G. hervorgegangene, in hoher Blüte stehende Bank ist der Wille, ebenbürtig bei der Schaffung eines Gebildes mitzuwirken, daß in Deutschland und auf dem europäischen Kontinente überhaupt nicht seinesgleichen hat und das sich mit den größten Versicherungsunternehmungen Englands und Amerikas messen kann. Die neue Lebensversicherungsgesellschaft wird „Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank A.-G." heißen, ihren Sitz in Stuttgart haben und über ein Aktienkapital von 20 Millionen RM. verfügen. Sie beginnt mit einem Bestand von rund 275 000 Policen, über insgesamt 1.6 Milliarden RM. Versicherungssumme, einer Prämieneinnahme von 80 Millionen RM. und einer Aktivensumme von mehr als 200 Millionen RM. Was solche Zahlen in Bezug auf Sicherheit und Dividendenaussichten für die Versicherten bedeuten, liegt auf der Hand. Die alte Stuttgarter Lebensversicherungsgesellschaft a. G. wird von dem Zusammenschluß nicht berührt; die freundschaftlichen Beziehungen, durch welche die Stuttgarter Lebensversicherungsbank A.-G. mit ihr verbunden war, wird auch die neue Unternehmung aufrecht erhalten.

Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels.

Die Jahreshauptagung der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels begann am 10. Oktober mit einer Sitzung sämtlicher Steuerausschüsse. Die Beteiligung aus allen Teilen des Reiches war über Erwarten stark. Unter den Gästen bemerkte man u. a. als Vertreter des Reichsfinanzministeriums, Herrn Ministerialrat Weltzien. Im Mittelpunkt der Beratungen stand die Stellung des Einzelhandels zum Steuervereinheitlichungsgesetz. Einleitend hielt Herr Oberregierungsrat Dr. Adametz ein Referat über die Frage der Verwaltungsreform. Er führte aus, daß durch die Arbeiten der Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft auf dem Gebiete der Verwaltungsreform und durch die dauernden Erörterungen dieses Problems auf den Tagungen der Wirtschaftlichen Verbände auch von den Ministerien die Arbeiten auf diesem Gebiete wieder etwas energischer aufgenommen worden seien. Das Problem werde aber auch sehr bald durch die neue Beamtenbesoldungserhöhung gefördert werden. Der Optimismus und die Hoffnung des Reichsfinanzministers, daß die Mehrkosten für die Beamtenbesoldung aus den steigenden Erträgnissen der Steuern und aus höheren Ueberweisungen aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer an Länder und Gemeinden gedeckt werden könnten, werde sich auf die Dauer als unbegründet erweisen. Den Ländern und Gemeinden werde daher nichts anderes übrig bleiben als entweder nach neuen Einnahmequellen zu suchen, oder die Kosten für die öffentlichen Verwaltungen herabzudrücken. Bedauerlich sei, daß der Reichsfinanzminister in seiner Rede nicht deutlich hervorgehoben habe, daß durch die Beamtenbesoldungserhöhung nur einigermaßen nachzuholen versucht worden sei, was die Entwicklung der letzten Jahre anderen Volksschichten bereits gebracht haben, daß insbesondere im Gegensatz zu den Beamtengehältern die Löhne und Gehälter der Arbeiter und Angestellten seit Dezember 1924 schon um 25 bis 30 Prozent erhöht worden seien, so daß erneute Lohnforderungen auf Grund der Beamtenbesoldungserhöhung nicht gerechtfertigt seien. Da der Reichsfinanzminister diese Folgerungen nicht gezogen habe, und überall im Reich Lohnbewegungen einsetzten, müsse der Versuch des Ministers, die Verantwortung für eine etwa eintretende Preiserhöhung von vornherein auf den Handel abzuwälzen, mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Da im nächsten Jahre eine Steuerlast von weit über 20 Milliarden RM. auf der ganzen Wirtschaft lasten werde, werde man endlich mit einer durchgreifenden Verwaltungsreform beginnen müssen. Zunächst werde man alle Möglichkeiten, die sich im Rahmen der bestehenden Verfassung über eine Reform bieten, erschöpfen müssen. Oberregierungsrat Dr. Adametz hob die einzelnen Möglichkeiten hervor und betonte, daß eine wirklich fühlbare Entlastung der Wirtschaft nur dann erzielt werden könne, wenn man sich dazu entschließen werde, den Kreis der Aufgaben wesentlich abzubauen und auch die Zuständigkeiten zwischen Reich, Ländern und Gemeinden besser abzugrenzen. Aber auch die Wirtschaft sei sich darüber klar, daß eine Verwaltungsreform im Rahmen der bestehenden Verfassung allein die Wirtschaft nicht wesentlich entlasten könne, sondern daß dazu eine durchgreifende Verfassungsreform erforderlich sei, durch die das Verhältnis des Reichs zu den Ländern geändert und bereinigt werde. — Zum Schluß richtete der Redner die Aufforderung an alle Kreise der Wirtschaft, den Gedanken von der Notwendigkeit einer baldigen Verwaltungs- und Verfassungsreform begründet in alle Schichten der deutschen Bevölkerung hineinzutragen; denn nur, wenn diese Reform von dem Willen der überwiegenden Mehrheit der deutschen Bevölkerung getragen werde, bestehe die Aussicht, sie zu verwirklichen.

Reichsbankausweis vom 7. Oktober 1927.

Aktiva (in 1000 R.-M.)	7. September 1927		7. Oktober 1927	
Noch nicht begebene Reichsbankanteile	177 212	unveränd.	177 212	unveränd
Goldbestand (Barrengold) und zwar:	1 852 614	— 57	1 851 869	— 228
Goldkassenbestand	1 718 071	+ 66 486	1 785 326	
Golddepot (unbelast. b. ausl. Zentral-Notenbanken)	66 543	unveränd.	66 543	unveränd.
Bestand an deckungsfähigen Devisen	157 206	— 103	155 885	+ 2 080
Bestand an sonstigen Wechseln und Schecks	498 471	— 163 164	603 225	— 142 464
Bestand an dt. Scheidemünz.	75 324	— 5 612	60 441	— 3 671
Bestand an Not. and. Bank.	17 998	+ 9 815	14 894	+ 7 445
Bestand an Lombard-Ford.	27 401	— 39 656	64 124	— 89 668
Bestand an Effekten	92 261	unveränd.	92 186	— 75
Bestand an sonst. Aktiven	510 548	+ 31 030	536 954	+ 42 819
Passiva				
Grundkapital				
a) begeben	122 788	unveränd.	122 788	unveränd.
b) noch nicht begeben	177 212	unveränd.	177 212	unveränd
Reservefonds				
a) gesetzl. Reservefonds	33 952	unveränd.	38 510	unveränd.
b) Spez.-Res.-Fonds für künft. Divid.-Zahlung	43 133	unveränd.	44 883	unveränd.
c) sonst. Rücklagen	160 000	unveränd.	160 000	unveränd.
Betrag der umlauf. Noten	3 800 004	— 134 720	4 004 053	— 178 382
Sonst. tägl fäll. Verbindlichk.	68 083	+ 4 738	610 815	— 18 927
Sonstige Passiven	380 083	+ 4 738	398 629	+ 13 548
Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inland zahlbaren Wechseln	—	—	—	—

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Oktober hat die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten in der ersten Oktoberwoche um 232.2 Mill. auf 2 759.5 Mill. RM. abgenommen; im einzelnen haben sich verringert der Bestand an Wechseln und Schecks um 142.5 Mill. auf 2 603.2 Mill. RM., der an Lombards um 89.7 Mill. auf 64.1 Mill. RM. Die Anlage in Effekten ist mit 92.2 Mill. RM. nahezu unverändert geblieben. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 213.2 Mill. RM. in die Kassen der Bank zurückgeflossen und zwar hat der Umlauf an Reichsbanknoten um 178.4 Mill. auf 4 004.1 Mill. RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 34.8 Mill. auf 954.1 Mill. RM. abgenommen. Dementsprechend und unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche 15.0 Mill. RM. an Rentenbankscheinen getilgt worden sind, hat sich der Bestand der Reichsbank an solchen Scheinen auf 71.7 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 610.8 Mill. RM. eine Abnahme um 18.9 Mill. RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen insgesamt haben um den Betrag von 1.9 Mill. auf 2 007.8 Mill. RM. zugenommen; die Zunahme entfällt auf die Bestände an deckungsfähigen Devisen, welche um 2.1 Mill. auf 155.9 Mill. RM. angewachsen sind, während die Goldbestände eine Verminderung um 228 000 RM. auf 1 851.9 Mill. RM. aufweisen. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 44.3 Prozent in der Vorwoche auf 46.2 Prozent, die durch Gold und deckungsfähige Devisen von 48 Prozent auf 50.1 Prozent.

*

Badische Bank-Ausweis vom 7. Oktober. Aktiva: Goldbestand 8 127 129, deckungsfähige Devisen 5 679 657, sonstige Wechsel und Schecks 47 479 881, deutsche Scheidemünzen 8 693, Noten anderer Banken 661 260, Lombardforderungen 1 589 665, Wertpapiere 6 579 420, sonstige Aktiva 14 103 316 RM. — Passiva: Grundkapital 8 300 000, Rücklagen 3 300 000, Betrag der umlaufenden Noten 25 115 650, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 10 261 330, An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 30 389 538, Rentenbankdarlehen 3 330 000, sonstige Passiva 3 532 505 RM. Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Inlande zahlbaren Wechseln: 4 142 180 RM.

Industrie und Handel.

Friedrich Kammerer A.-G., Pforzheim. Die gestrige Generalversammlung genehmigte die vom Vorstand und Aufsichtsrat vorgelegte Jahresbilanz für 1926/27 und nahm den Jahresbericht entgegen. Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Das Geschäftsjahr schließt mit einem Bruttogewinn von 56 378.90 RM. ab. Nach Abschreibung von 59 217 RM. (i. V. 42 399) bleibt ein Verlust von 2 839 RM., der auf neue Rechnung vorgetragen wird (i. V. 129 955.76 RM. Verlust). Das Aktienkapital von 500 000 RM. bleibt unverändert. Die Firma ist zur Zeit recht gut beschäftigt.

Die Frankfurter Schecktauschkommission.

Eine Sondereinrichtung am Frankfurter Geldmarkt.

Von sämtlichen deutschen Börsen hat Frankfurt a. M. allein die Einrichtung der „Schecktauschkommission". Sie hat die Aufgabe, jeweils den täglichen Zinssatz für Schecktausch festzusetzen. Schecktausch, schon zu Friedenszeiten so genannt, leitet seinen Namen von einem alten Brauch, wonach ein Geldnehmer für den von ihm gesuchten Betrag einen Scheck, der heute in Empfang nahm und dafür seinem Geldgeber einen Scheck, der morgen gab. Man tauschte also in des Wortes genauer Bedeutung gegenseitig einen Scheck. Diese Handlung war in ihren ersten Anfängen zunächst nur eine Art der Gefälligkeit, da man keine Zinsvergütung für kannte. Der Schecktausch wurde aber nach und nach ein ansehnliches Zinsgeschäft, was er denn heute noch ist. Durch ihn soll der Markt für tägliches Geld seinen vollen Ausgleich finden.

Um dem Wesen des Schecktausches näher zu kommen, legen wir vielleicht eine gelegentliche — wenn marktentsprechend — Formel bei der Berichterstattung über den Geldmarkt zugrunde: Schecktausch vormittags leichter, an der Börse dagegen knapper (oder auch umgekehrt). Wir haben also einen Schecktauschmarkt des Vormittags, der seine Regelung durch Telephon von Büro zu Büro der Gelddisponenten der Banken findet und an der Mittagsbörse durch persönliches Angebot und Nachfrage seinen letzten Ausgleich sucht. Die erste Gelddisposition der Bank wird vormittags bis 11 Uhr im Geben oder Nehmen von Schecktausch geben, den wir Vormittagsgeld hier nennen wollen. (Eine häufige Bezeichnung „Frühgeld" trifft daneben, da unter Frühgeld zu verstehen ist, was eine Bank früh 9 Uhr bei der Reichsbank auf Guthaben vorhanden oder auch für Clearing-Mitglieder, was diese auf Grund ihrer Girozuglombardscheine zu entnehmen berechtigt sind). Bedarf oder Ueberschuß zu späterer Tageszeit hat seine Ursache in unvorhergesehenen Dispositionen von Bankkunden, auswärtiger Filialen oder befreundeten Banken, sei es in plötzlichen Ueberweisungen oder nach der anderen Seite durch unerwartete Beanspruchung von Guthaben oder eingeräumter Kreditkontingente bezw. auch in nicht erwarteten Geldverfügungen. Der kleinere Teil kommen hier Beträge aus nicht gelieferten Effekten und Devisen, für die man sich das entsprechende Guthaben zur Erfüllung besorgen mußte. Dabei dürfte es sich jedoch zumeist nur um Spitzenbeträge handeln. Zum Ausgleich dieser Dispositionen ist der zweite Teil des Schecktauschmarktes während der Börse bis 13 Uhr geschaffen. Für „Vormittagsgeld" und „Geld zur späterer Tageszeit" gibt es am Frankfurter Geldmarkt nur eine Vergütung, den offiziellen Schecktauschsatz, festgesetzt von der Schecktauschkommission.

Um Vor- und Nachteile einer solchen Einrichtung herausheben zu können, sei kurz auf die Art der Zinsvergütung des Schecktausches vor der Existenz der Kommission dargelegt.

Schon vor dem Kriege und vor der Inflation, also in normalen Wirtschaftszeiten, war die Art des Schecktausches gleich der heutigen. Man hatte vormittags den telephonischen Weg und für die späteren Tagesstunden die Börse als Schecktauschmarkt. Bezüglich des Schecktauschsatzes bestand dings hatte jeder das Recht, mit dem anderen in Fühlung zu treten. Der Satz unterlag also der freien Vereinbarung zwischen Geldgeber und Geldnehmer, seine Höhe war, wenn man so will, das Ergebnis eines freien Zinsgeschäftes. Gelegentlich setzte man für das Vormittagsgeld den Satz schon endgültig fest, gab also Geld fest ab. Doch gab es schon früher an der Frankfurter Börse die (ungeschriebene) Bestimmung des durch Umfrage bei den Geldgebern festzusetzenden marktentsprechenden Satzes, eine gewisse Norm für den gesamten Schecktauschzins abgab, aber für den einzelnen Geldgeber nicht bindend war. Daß unter diesen Umständen die Möglichkeit für Differenzen sehr häufig war, ist verständlich. Geldnehmer mußte z. B. bei der Bank A ½ Prozent Zins mehr bezahlen wie bei der Bank B, was in Anbetracht des relativ leicht kontrollierbaren (bedeutend weniger Firmen wie z. B. in Berlin) Frankfurter Marktes ja leicht festzustellen war und suchte neben der Klärung des Warum (Frage der Bonität!) vor allem am nächsten Tage diese Differenz wieder ausgeglichen vergütet zu erhalten. Infolgedessen war der Markt etwas kompliziert, eine Einigung oft schwer. Diese Verhältnisse wurden mit der beginnenden Inflationszeit bereits schwieriger und wuchsen mit der Inflation mit ihren Auswüchsen gerade am Geldmarkt schließlich ins Unerträgliche. Es galt, diese Zustände zu unterbinden, und so wurde in der Hochkonjunktion von der Frankfurter Bankiervereinigung die Einrichtung der Schecktauschkommission geschaffen, bestehend zunächst aus monatlich turnusmäßig wechselnden sechs Mitgliedern der Bankier-Vereinigung. Dazu kam später, ebenfalls im Turnus, noch zwei Mitglieder des Bank- und Bankiervereins als Vertreter der mittleren und kleinen Banken, und abwechselnd ein Vertreter der Preußenkasse, Nassauischen Landesbank bezw. Hessischen Girozentrale. Diese Zusammensetzung besteht noch heute.

Mit der Existenz der Kommission hat der freie Handel in Schecktausch am Frankfurter Geldmarkt aufgehört. Denn ihre Aufgabe war nun noch die Festsetzung eines gerechten marktentsprechenden offiziellen Satzes der für den ganzen Tag für sämtliche (vormittags und an der Börse tätigten) Schecktauschgeschäfte Gültigkeit hat. Dabei ist die Vereinbarung von Bedeutung, daß der Satz nicht über den jeweiligen Reichsbankdiskontsatz hinaus festgesetzt wird. Daß sie ein Segen am Geldmarkt in der Hochinflation und in der Deflationszeit war, — man denke nur an die Ausschaltung eines spekulativen Satzes für gerade mittlere und kleine Firmen — ist zweifelsohne ihr Verdienst. Da sie aber auch in allmählich wieder normal gewordenen und sich festigenden Zeiten ihre Existenz, sei es an einem Beharrungswillen oder sonstigen Ursachen zahlreicher Angriffe bis heute behauptet hat, sei schließlich noch kurz ihre Vor- und Nachteile hingewiesen. Man kann bereits durch den Satz gleich mit der Festsetzung des Friedenssatzes sagen, daß heute eine absoluter Stimmenmehrheit. Wenn auch zugegeben ist, daß nicht jedes Kommissionsmitglied gründlicher ist die Frage ihrer Zweckmäßigkeit zu prüfen. Ist sie imstande, einen gerechten Satz festzusetzen? Die neungliedrige Kommission hat unter sich jeweils Geldnehmer und Geldgeber, sie entscheidet mit absoluter Stimmenmehrheit. Wen auch zuzugeben ist, daß nicht jedes Kommissionsmitglied eine gleichwertige Stimme abgeben wird, sei es einer Interessengemäß, daß sich der eine oder andere Geldnehmer durch sein Gebot nicht der Unfreundlichkeit eines Geldgebers aussetzen will, oder daß nicht jedes Kommissionsmitglied nun mit der Geldmarktlage auch persönlich sehr vertraut ist, so dürfte doch die breite Basis der Kommission einigermaßen mögliche Gewähr für einen gerechten Satz abgeben. Sicher ist, daß Differenzen und ihre Begleiterscheinungen, wie Reklamationen für den anderen Tag, Anstoß wegen der Bonitätsfrage usw., wie ausgeschaltet sind. Es wird außerordentlich schwierig sein, festzustellen, wo die Abgrenzung der Bonität von Bankfirmen zu beginnen hat. Denn bis jetzt erhalten, was vielfach gegen die Kommission angeführt wird, auch Firmen zweiter Bonität ihren Schecktausch zum gleichen Satz wie die erster Bonität. Hier wäre zu erwägen, ob der Schecktausch sachlich zum offiziellen Satz nicht ausschließlich für D-Banken und Bankhäuser zu geben ist. Es ist durchaus denkbar, daß man damit der gelegentlichen Gefahr entgegentreten kann, die darin besteht, daß eine Firmat täglich größere Mengen Schecktausches anfordert, ohne daß Illiquidität erkannt wird und die sie dadurch zum mindesten hinauszögern kann. Schecktausch für sogenannte zweitklassige Firmen oder gar für solche dritter Bonität dürften u. E. doch nur gegen Depotstellung zum offiziellen Satze gegeben werden. Es ist ja bereits heute schon vielfach Gepflogenheit, daß Firmen erster Bonität Schecktausch nur gegen Depot an Firmen zweiter und dritter Bonität weitergeben. Es müßten also zweitklassige Firmen keinen Schecktausch sondern tägliches Geld zu einem frei zu vereinbarenden Satze und eventuell gegen Depot erhalten, der müßte von selbst der Vorwurf des offiziellen Satzes auch für zweite Bonität fallen. Dan an sich durch das starre System des offiziellen Satzes gewisse Funktionen des Gelddisponenten lahmgelegt sind, da er nur eine sichere Anlage, aber nicht für den bestmöglichsten Zinssatz sorgen kann, ist nach dieser Richtung ein leichter Ausgleich möglich. Bis betrachtet man es als Vorteil der Schecktauschkommission, daß ein Geschäft dadurch, daß man eventuell Schecktausch zum offiziellen Satz schließlich an Firmen geringerer Bonität zu höheren Sätzen weitergeben so gut wie unterbunden ist. Daß dieses leicht eintreten kann, erhellt daraus, daß bei Erreichung des Lombardsatzes durch den Schecktausch derjenige, der bei der Reichsbank nicht lombardieren kann, für die Fälligkeit dessen, der für ihn lombardiert, gewöhnlich 1 Prozent Zins mehr zahlte. Es ist nun wirklich zu begrüßen, wenn aus der Einrichtung des offiziellen Schecktauschsatzes irgendwelche Geschäfte daraus verbieten werden. Für die Abrechnung von Zinsgeschäften nach außerhalb Frankfurts ist die Einrichtung des offiziellen Schecktauschsatzes sicher sehr dienlich bar; denn man hat für Filialen und auswärtige Bankfreunde einen Zinssatz, mit dem man den ganzen Tag rechnen kann.

Wenn man nun Vor- und Nachteile der Einrichtung der Kommission gegenüberstellt, so ist hier eine gewisse Reformbedürftigkeit nicht abzusprechen. Die Vorteile der Institution überwiegen aber auch heute bei weitem deren Mängel, sodaß auch von auswärtigen Bankplätzen betrachtet, ihre Zweckmäßigkeit immer noch volle Geltung hat. Dr.

Konkurs. Ueber das Vermögen der Firma Autozentrale Durlach G. m. b. H. in Durlach wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursforderungen sind bis zum 2. November beim Gericht anzumelden. Prüfungstermin: 11. November.

Mein lieber Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Franz X. Rothermel

Vorstand a. D. der ev. kirchl. Stiftungen-Verwaltung Karlsruhe

ist am 9. Oktober, morgens 5 Uhr, im Alter von 64 Jahren nach längerem Leiden verschieden.

Karlsruhe, Central-Valley, Brooklyn, Buenos-Aires, 11. Oktober 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Marie Rothermel, geb. Laubinger
Gertrud Rothermel
Helene Rothermel
Heinz Rothermel
Herta Rothermel.

Die Einäscherung fand auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt. B629

Von Beileidsbesuchen wolle abgesehen werden.

Trauerbriefe werden rasch angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Halt Achten Sie auf Warnungssignale!

ZU DIESEN ZÄHLEN: Unregelmässige Verdauung, Kopfschmerzen, Müdigkeit od. Schlaflosigkeit. Hier heisst es auf der Hut sein und der Entwicklung eines Leidens beizeiten vorbeugen durch das erprobte u. bewährte

Dr. HÜBENERS LEBENSSALZ

SCHACHTEL à M. 1.25 IN APOTHEKEN u. DROGERIEN

Depot: Drog. Jul. Dehn Nachf., Zähringerstr. 55 Drog. Ad. Vetter, Zirkel 15 A231

Prima sauere Mostäpfel

fortwährend zu billigstem Tagespreis zu haben. **Heinrich Lay**, Kelterei Lessingstr. 15.

Ia. Pumpernickel

geschnitten, 18 Pakete à ½ Pfund in Stanniol, haltbar (schimmelt nicht), fco. Mk. 4.— Nachn. **Brotfabrik Friedr. Knüpper, Köln-Klettenberg.** (Stammhaus in Hamm i. Westf., gegr. 1901).

Esst Honig!

Ich liefere noch garantiert naturreinen (keine Kunstfütterung) **Bienen-Blüten-Schleuder-Honig** edelste auserlesene Qualität (keinen sogenannten Wald- und Heidehonig) zu nachstehenden Sonderpreisen:
10 Pfundposteimer . . . . Mk. 12.50
5 Pfundposteimer . . . . Mk. 7.25
Franko Nachnahme Garantie: Zurücknahme

Otto Ellmaurer, Tuttlingen, Duttental 40

Haus-Standuhren

Das beste Geschenk für Weihnachten und Familienfeste, die schönste Zierde einer Wohnung ist und bleibt eine Haus-Standuhr. Konkurrenzlos billige Preise, weil direkt ab Spezialfabrik ohne jeden Zwischenhandel. Vom einfachen Rundgong bis zum Westminster-Glockenspiel in jeder Preislage. Farbe nach Wunsch, mehrjährige Garantie, angenehme Teilzahlung. (A2772)

Bevor Sie sich bei ähnlichen Angeboten zu einem Kauf entschließen, verlangen Sie in Ihrem eigenen Interesse unseren unverbindlichen Vertreterbesuch. — Anfragen wollen direkt an uns gerichtet werden.

Gebrüder Jauch
Spezialfabrik moderner Haus-Standuhren
Schwenningen am Neckar
(Schwarzwald.)

In aller Welt

GELESEN IST DIE **DEUTSCHE ÜBERSEE-ZEITUNG**
AUSLANDSAUSGABE D. HAMBURGER FREMDENBLATTES
EIN WICHTIGES PROPAGANDAMITTEL DES AUSSENHANDELS
PROBE-NUMMERN UND DIE BEDINGUNGEN DES GESCHÄFTLICHEN TEILES GIBT UNVERBINDLICH DIE GESCHÄFTSSTELLE: HAMBURG 36

Offene Stellen

Männlich

Junger
Schneidergehilfe
für Abändern u. Flicken gesucht. (B662)
Fritz Brümmer, Kaiserstraße 40.

Schneider
auf Großstück (1. Lohnklasse) sucht (B675)
A. Hunsinger, Kaiserstr. 124, 1 Treppe.

Bäckerlehrling
kann sof. eintreten. Ang. u. F6231 an die Bad. Pr.

Weiblich

Jüngere
Stenotypistin
sowie jüngere
Kontoristin
per sofort gesucht. Angebote m. Gehaltsanspr. unter Nr. G6282 an die Badische Presse.

Erstklassiger
Damensalon
sucht für sofort od. später tüchtige Friseuse. Gefl. Angebote unt. Nr. 4918a an d. Bad. Presse.

Küchenmädchen
gesucht. Zu erfragen unter Nr. 24684 in der Badischen Presse.

Küchenmädchen sofort gesucht. (B682) Amalienstr. 14, Wirtschaft.

Fleißiges, tüchtiges
Mädchen
perfekt im Kochen und auch in der Hausarbeit bewandert, mit guten Zeugnissen, gegen hohen Lohn nach Zürich gesucht. Zweitmädchen vorhand. Vorzustellen Kriegsstraße Nr. 71, 2. Stock. Telefon Nr. 3020. (24638)

Gesucht per sofort ein tüchtiges, braves
Mädchen
perfekt in Küche u. Haushalt, das nur in gutem Hause gedient hat und gute Zeugnisse vorweisen kann. 4910a
Frau Fabrikant Adolf Dahlinger, Lahr i. Bad., Burkhardstraße 4.

Auf größeres Versicherungsbüro wird
Volontärin
mit guter Schulbildung und Vorkenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben zum sofortigen Eintritt gesucht. Angeb. unter Nr. 24243 an die Badische Presse.

Tüchtiges, kinderl.
Mädchen
das zu Hause schlafen kann, tagsüb. ges. (B663) Kaiserstr. 40, Laden.

Tücht. Mädchen
für Küche u. Hausarb. mit nur gut. Zeugnissen gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. T6219 an die Badische Presse.

Jüngeres, evangelisches
Alleinmädchen
gesucht. Durl.-Allee 69, IV. Rüdiger. 24305

Die Diensträume des städtischen Steueramts (bisher Zähringerstraße 98) befinden sich ab Mittwoch, den 12. Oktober, in dem Hause Zirkel 40.

Karlsruhe, den 11. Oktober 1927. (24738)
Der Oberbürgermeister.

Speisekartoffel

zum Einkellern, nur beste Qualität, treffen täglich mehrere Waggon für mich ein. Lieferung erfolgt frei Keller.
Gelbfleischige per Zentner M. **5.50**
Weißfleischige per Ztr. M. **4.80**

Gottl. Schöpf
Lager: Alter Personenbahnhof. Telefon 2826. 24732
Bestellungen werden auch auf den Engros-Märkten an meinem Verkaufsstand entgegengenommen

Bosch DIENST

Sofort gesucht
Einige
Magnet-Fachleute
(gelernte Elektromechaniker)
Zu melden bei 24367
Karrer & Barth, Karlsruhe
Bosch-Dienst Philippstraße 19.

Sichere Existenz
bietet führende Fabrik Herren durch provisionsweisen Verkauf eines unentbehrlichen Heilapparates an Private. Kapital und Branchekenntnisse nicht erforderlich. Verschiedene Bezirke noch frei. Angebote unter L. G. 8245 an „Ala"-Haasenstein & Vogler, Leipzig. (A1964)

Männliche und weibliche Modelle
sowohl als Kopf und Akt, wollen sich melden am **Freitag, den 14. Okt. 1927.** 9 Uhr vormittags. 24734
Bad. Landeskunstschule
Westendstr. 81.

Lehrmädchen
gesucht mit guter Schulbildung für die Ausstellungs- und Verkaufsräume des Badischen Kunstgewerbevereins, sowie zur Hilfe in Büroarbeiten. Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben erwünscht. Eintritt baldmöglichst. Angebote an die Geschäftsstelle des Bad. Kunstgewerbevereins, Waldstraße 3, v. Sprechzeit täglich ½1—1 Uhr. (24291)

Stellengesuche

Schwester
staatlich geprüfte Kranken-, Säuglings- und Kinderschwester, mit sehr guten Zeugnissen und Referenzen, ruhige, sichere Kraft, sucht Wirkungskreis in gutem Hause. Angebote erbeten an Schwester Martha Schad, Göppingen, Württemberg, Karlstraße 68. (24720)

Suche Posten als
Kassier
Lagerist od. Magazinier. Kaution kann gestellt werden in jeder Höhe. Zeugnisse vorhanden. Angebote u. Nr. J6209 an die Badische Presse.

Chauffeur
gef. Alters, verh., sucht Stellung, Führerschein 2 u. 3b. Uebernimmt auch Nebenarbeit. Gefl. Angeb. unter Nr. H6208 an die Bad. Pr.

Junge Frau
sucht Beschäftigung, gleich welcher Art. Geht auch z. Mithilfe am Büfett. Angebote unter Nr. H6233 an die Badische Presse.

Abgebauter Beamt. sucht
Vertrauenspost.
oder Vertretungen, gleich welch. Art. Angeb. u. Nr. B6227 an die Bad. Pr.

Frl., gef. Alt., lg. Jahre i. Ausl., m. gut. Zeugn., tücht. i. Haush., s. Stelle a.
Stütze od. Haushälterin
f. sofort od. später. Angebote unter Nr. C6228 an die Badische Presse.

Freundliches
Servierfräulein
sucht Stellung in Wein- od. Bierrestaurant. Angebote unter Nr. O6216 an die Badische Presse.

Saubere, pünktl. Frau sucht Beschäftigung im Waschen und Putzen. Weststadt. Angebote unt. Nr. F6206 an die Bad. Presse.

Unabh. Frl. sucht für tagsüber Beschäftigung, auch Büroreinigen. Angebote erbeten unter Nr. X6223 an die Badische Presse.

Neu! Neu! Neu!

Auf kaufmännischen Kontoren gut eingeführte
Bücher-Reisende
verdienen **viel Geld** durch
Vertrieb einer neuen noch nie dagewesenen Spezialwerke-Serie / Bequeme Teilzahlungen / Kein Aufschlag / Keine Anzahlung / Höchste Provision sofort zahlbar / Alleinvertrieb. — Vorzustellen Mittwoch 10—16 Uhr:
Filialvertreter der Akademischen Buchhandlung
R. Max Lippold 4925a
Georg Ehrmann, Kaiserstraße 170, bei Stüssel.

Mein Mann hat sich ja so gefreut —

was hast Du denn nur angefangen, fragte er gleich am Bahnhof. Du siehst ja um 20 Jahre jünger aus. Das ist der schöne Hals, das allerliebste, rosige, taufrische Gesicht Deiner Brautzeit. Ich bin wieder ganz verliebt. Wenn der Erholungsaufenthalt solche Wunder wirkt, dann schicke ich Dich öfter fort. Und der bestechende, prachtvolle Duft — ja, hast Du denn ein Stückchen Sommer mit all' seinem wonnigen Zauber in Dir gebannt? — Ich habe nur geschmunzelt. Denn die gleichen Komplimente waren mir im Badeort von allen Seiten täglich gemacht worden. Wahrhaftig — ich bin selbst überrascht. Eine solche Wirkung hatte ich von Zuckooh-Creme und Zuckooh-Creme-Schönheits-Seife nicht erwartet. Das ist ja überwältigend. Und ist fast garnicht mit Ausgaben verknüpft. Das große, sehr ergiebige, prachtvoll schäumende Stück Zuckooh-Creme-Schönheits-Seife bekommt man für 70 Pf. Die kleine Tube Zuckooh-Creme kostet nur 30 Pf., die größeren, die sehr lange vorhalten, kosten 45, 65 und 90 Pf., die Porzellandose 1.50. Bei der Wirkung einfach fabelhaft!

Es ist
ZUCKOOH-CREME
nur Zuckooh-Creme, das unvergleichliche Schönheitsmittel, das uns Frauen so jung und schön erhält. Die Zuckooh-Qualität macht's.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten

Versteigerungen

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 13. Oktober 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Spiegelschrank, 1 Sofa, 1 Vertiko, 1 Ladentheke, 2 Ladenregale, 1 Handwagen, 1 Waschkommode, 1 Schreibpult, 1 Bank, 1 Wandschaft, 3 Stühle, 1 Werkbank mit Schraubstock, 1 Fleischmaschine (Blitz), 1 Kredenz, 1 Kassenschrank, ein Elektromotor, 1 Werkbank, 1 Büfett, 1 Tisch, 1 Sofa mit Umbau, 1 Badeofen mit Wanne, 1 Feldschmiede, 4 Stühle, 1 Klavier, 1 Schreibtisch, 1 Stoffregal, versch. Anzug- und Mantelstoffe, 1 Vertiko und 1 Uhr, ein Pritschenwagen.
Karlsruhe, den 10. Oktober 1927. (24678)
Stapf, Obergerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 13. Oktober 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in dem Pfandlokal Herrenstraße 45a hier (Hinterbau) gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 5 Bilder, zwei Schreibmaschinen, eine Kopiermaschine, 1 Sicherungsschrank, 1 Drehpotpmaschine, 11 Stühle und Schemel, 1 Lampe, 15 verschied. Tische, 3 verschied. Schränke, 1 Büfett, 1 Sofa, 1 Porzellanschrank, 2 Sessel u. 400 Rollen Tapeten.
Karlsruhe, den 11. Oktober 1927. (24704)
Strang, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 14. Oktober 1927, vormittags 8 Uhr, werde ich in Mörsch, Zusammenkunft beim Rathaus, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Sofa.
Fortsetzung der Versteigerung am gleichen Tage, vormittags 9½ Uhr in Forchheim, Zusammenkunft beim Rathaus:
1 Vertiko, 1 Sofa.
Fortsetzung der Versteigerung am gleichen Tage, vormittags 11 Uhr, in Neuburgweier, Zusammenkunft beim Rathaus:
1 Schrank.
Karlsruhe, den 11. Oktober 1927. (24680)
Wiedemann, Gerichtsvollzieher.

Fortschritt

heißt Befreiung von Aerger, den kleinliche Unvollkommenheiten verursachen. Der neue Erdal-Hebelöffner öffnet die Erdal-Dose spielend, der Gebrauch von Erdal wird zu einem Vergnügen.

Erdal
Marke Rotfrosch
war nicht zu verbessern, deshalb schufen wir eine bessere Packung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Badisches Landestheater

Mittwoch, 12. Oktober:
* A 6 Th.-Gem. 201—300
Zum ersten Mal

Die Lästerschule

von Paul von Klenau.
Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz.
In Szene gesetzt von Dr. Hermann Wucherpfennig.

Str Peter — Rühr
Elisa — von Ernst
Maria — Domes
Oliver — Vogel
Charles — Witt
Joseph — Weyrauch
Holzapfel — Löser
Benjamin — Laufkötter
Moses — Kalnbach
Spund — Grötzinger
Frau von Spitz — Weiner
Frau von Scharf — Paulus

Anfang 8 Uhr.
Ende 10½ Uhr.
1. Rang u. 1. Sperrsitz 7 Mark.
Do. 13. Okt.: Boris Godunow; Fr. 14. Okt.: Florian Geyer.

MOZART
Täglich 8½ Uhr
Kabarettvorstellung
KEIN EINTRITT
KEIN WEINZWANG
Eugen Kistner

Wiener Hof
Gemütlichstes Kabarett am Platze
Heute Tanz!

Fulda
HEUTE Mittwoch von 6—8 Uhr:
Kartenabgabe.
Von ½9 Uhr ab Probe für Olymp u. Straußabend. 24293

Wer beteiligt sich an kl. italien. Zirkel? (Anfänger). Angeb. unter Nr. F. H. 1548 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

UMZUG
zu vergeben von Weiherfeld nach Hardtwaldsiedlung. Angeb. mit Preis unter Nr. M6213 an die Badische Presse.

Kapitalien

6000 Mark
gegen hohen Zins zu leihen gesucht. Als Sicherheit wird geboten: Goldbriefhypothek in 3facher Höhe. Angeb. u. Nr. F. H. 1549 an die Badische Presse Fil. Hauptpost.

2500 Mark
auf 27 Viert. Acker) geg. pünktl. Rückz. u. Zins v. Selbstgeb. ges. Ang. u. Nr. S6218 an die Bad. Presse.

Unterricht

Tüchtige
Klavierlehrerin
kons. geb., empf. sich. Monatl. 6 M. Ang. u. Nr. F. H. 1546 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Gründlicher Harmonium- und
Klav.-Unterricht
wird erteilt. (G678)
Lauterbergstr. 14, 4. St., l.

Stuttgarter Verein Stuttgart-Lübeck
Versicherungen jeder Art — Lebensversicherung
640 000 Versicherungen in Kraft — 440 Millionen RM. Versicherungssumme

Heute Eintracht
Mittwoch, 12. Oktober. 8 Uhr
Lieder-Abend
Lula Mysz-Gmeiner
Am Blüthner-Flügel: August Richard
Liedergruppen von Schubert, Loewe, Wolf, Mahler und Emil Mattiesen. 2416
Karten zu 4.-, 3.-, 2.50, 2.- u. 1.50 Mk bei
Kurt Neufeldt
Waldstraße 39.

Karlsruher Hausfrauenbund
Karlsruhe / Baden
Am Freitag, den 14. Oktober 1927 nachmittags 3½ Uhr findet im Saale „Vier Jahreszeiten" ein Vortrag über 24318
Elektrizität im Haushalt
gehalten von Frau Dr. Bolton
statt. Erläuterung und Vorführung elektrischer Apparate für jeden Haushalt, Kochen, Braten, Waschen, Wohnungsreinigung und Gesundheitspflege.
Eintritt frei! Gratis-Verlosung!

Sil
zum Bleichen ohnegleichen!

Karlsruher Männerhilfsverein vom Roten Kreuz
Freiwillige Sanitätskolonne.
Am 20. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Saale Stefanienstraße 74 die 24736
Ordentliche Generalversammlung
statt, wozu die verehrl. Mitglieder ergebenst einladet. Der Vorstand.

Verein der Hundefreunde Karlsruhe.
Mittwoch, den 12. Okt. abends 8½ Uhr
Monats-Versammlung
VORTRAG von Herrn Jul. Schmidt über
Kynologie u. Hundefreunde
Gratisverlosung. 24137

Kaffee Bauer 24702
Heute Mittwoch, 8½ Uhr abends,
Groß. Sonderkonzert
der verstärkten Kapelle.
Aus dem Programm:
Ouverture zu Hamlet . . . . . Bach
Fantasie aus der Oper Eugen Onegin . . . . . Tschaikowski
Aus südlichen Sphären Suite . Fresco
Variationen aus dem Streichquartett d-moll (Der Tod u. das Mädchen) Schubert

PARKSCHLÖSSLE
DURLACH — Idealer Aufenthalt.
Heute ab 4 Uhr **TANZ!**

Darmstädter Hof
Erbaut 1752 * 1 Minute vom Marktplatz
Jeden Mittwoch: Schlachttag
Schrempp Exportbier
Qualitätsweine.
NB. Konferenzzimmer u. kleiner Saal für Sitzungen, Konferenzen, Hochzeiten und andere kleinere Veranstaltungen.

Prima
Wirtschaftsobst
(großfallend) Waggonladungen zum äußersten Tagespreis liefert 24748
R. Schneider, Karlsruhe, Telefon 1686

Zirkulier-Oefen
bewährten Systems
zur Heizung von Werkstätten, Lager- und Trocken-Räumen, Schuppen usw.
bestens geeignet und glänzend bewährt.
Unverwüstlich starke Bauart!
Tausende im Betrieb.
Intensivste Heizwirkung bei sparsamstem Brennstoffverbrauch.
Sofort lieferbar
Joseph Vögele A.-G.
Mannheim. 4853a

Beleuchtungskörper jeder Art werden neuhergestellt und elektrisch eingerichtet. (23626)
Dölling & Wunder Nchf.
Douglasstraße 26.

Kaufgesuche

Federnbetten, Roßhaarmatratzen u. Schlafzim. und verschiedene Möbel zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. F. H. 1552 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Schweizer Handstickerin
fertigt ganze Aussteuern in Weißsticken, Monogramm und Hohlsäumen, sowie sämtliche Kleider und Kunststickereien. B654
Näh. Tröndling, Veilchenstr. 18, III. r.

Billiges Schweinefleisch
Empfehle heute auf dem Wochenmarkt Ludwigsplatz
Schweinefleisch z. Braten p. Pfd. 1.20-1.26
Bauchfleisch zum Kochen . . . . p. Pfd. 1.10
Garant. rein ausgel. Schweinefett p. Pfd. 1.30
Extra Leber- u. Griebenwürste St 10 ₰, 5 ₰
24309 Karl Sommert.

Ia. Winteräpfel
gibt billigst ab (Pfd. 18—20 Pfg.) solange Vorrat reicht. Verkauf von 9—12, 3—6 Uhr. 24275
H. Frauenhofer, Schützenstraße 58, Hof
Telefon 7289. Körbe sind mitzubringen.

Hell eichener
Kleiderschrank
2—3türig, nur sehr gut erhalten, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. E6230 an die Badische Presse.

Bett, vollst., Bettlade, hell eichen zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. R6217 an die Badische Presse.

Schreibmaschine
gut erhalten, von Privat zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. F. H. 1526 an die Bad. Presse, Filiale Hauptpost.

Immobilien

Gute Geschäfte,
Hotels, Gasthäuser, Wirtschaften, Metzgerei, Bäckerei, Lebensmittelgeschäfte, Zigarrengesch., Schuhbesohl-Anstalt, Kino, zu verkaufen.
M. Busam,
Herrenstr. 38. Tel. 5530. (24542)

Wirtschafts-Verpachtung.
Eine sehr gute, bürgerliche Wein- und Bierwirtschaft ist per sofort, spätestens 1. April 1928 an tüchtige, kautionsfähige Wirtsleute, Metzger bevorzugt, da Kühlanlage vorhanden, incl. Wohnung zu verpachten.
Von Interessenten erbitte ich Angebote u. 4799a an die Badische Presse.

Bäckereiverkauf.
Echaus, in s. gut. Lage.
Geschäftshaus
mit Einfahrt u. Laden, in s. gut. Lage, zu verkaufen.
Traudt, Akademiestr. 24. (24690)

Häuser,
Geschäfte, Beteiligungen, Teilhaber, Existenzen all. Art durch (18204)
Rudolf Speidel
Mathdstr. 17, Ecke Karlstraße. Tel. 4660.

Konditorei
mit großem Laden und Caféraum mit freien Wohnungen zu verkaufen. Anfragen unter Nr. F. H. 1415 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Zu verkaufen:
Eisenwarenfabrik in Baden
mit guter Beschäftigung für Reichsbahn, Industrie und Handel, an rasch entschlossenen Käufer. Auch günstig für Kaufmann, da tüchtiger Betriebsleiter vorhanden. Erforderlich RM. 30/40000.—. Angebote unt. Nr. 4928a an die Bad. Presse.

Zu verkaufen

Waschkommode
Spiegelschrank, eichen, Küchenschrank, Ausziehtisch, zu verkauf. Schirrmann, Markgrafenstr. 43, pt. (F.H.1553)

Weiß., eisern. Kinderbett, Klappsportwagen m. Dach zu verkaufen. (24686)
Lachnerstraße 18, pt., r.

Dunkel eich. Büfett m. Ausziehtisch, zus. 200 M, aufb. pol. Büfett 100 und 150 M, Vertiko 50 M, Diplomatenschreibtisch, weiß. Bücherschränch. 55 M, neue Bücherschränke in eiche und nußbaum 80 M, Kommode 20 M, groß. Spiegel m. Goldrahmen 40 M, Küchenschränke 30 u. 35 M, Tische, Stühle, Hocker, Chaiselongue 35 M, neu 55 M, Sofas 35 M, Diwans v. 45 M an, schöner neuer Plüschdiwan 115 M, bei Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5. (B593)

Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 L.-Stühle, eich., fast neu, nur 330 M, Deckbetten schöne rote 18 u. 25 M, Grammophon-Platt. St. 1 M, weiß. Gasherd 8 M, zu verkf. Körnerstr. 38, H. II., Schölzke. (B647)

Matratzen
Patentröste, Schoner und Chaiselongues, Qualitätsware, billige Preise. Tapezierm. Griesbaum, Ludwig-Wilhelmstr. 11. (23291)

Küchen
formschön u. sehr preiswert. (23315)
Jos. Kirrmann,
Herrenstraße 40.

Emailherd
weiß, m. Nickelschiff, sowie Nähmaschine, versenkb., noch neu, sofort sehr billig abzugeben. (B659)
Neue Bahnhofstraße Nr. 6, 3. Stock, rechts.

Großer Ofen, Dauerbrenner, gut erh., bill. zu verkaufen. (B671)
Schillerstraße 4, 1. Stock.

Badeeinrichtung m. Wandgasofen, em. Wanne, neu, 1 Gasherd mit Backofen.
J. R., Kaiser-Allee Nr. 109, parterre. (B646)

Piano
ganz wenig gespielt, wird unt. Gar. preisw. abgegeben bei (B677)
Heinr. Müller,
Klavierbauer,
Schützenstraße 8

Sprechapparate
Platten, Zubehör, billigste Preise. Reparaturen.
Zirkel 30 (Laden).

Ein Klavier
sowie ein 5 PS.
Elektro-Motor
mit Anlasser wegen Wegzug billigst zu verk. Zu erfrag. unt. F. W. 1529 in der Bad. Presse Filiale Werderplatz.

Radio-Apparat
3 Röhren, komplett, billig zu verkaufen. (B657)
Stefanienstr. 62, 2. St., r.

Einige, ausnahmsweise billige
Sprech-Apparate
gebe ich auf Teilzahl. ab.
L. David, Herrenstr. 20, 1 Treppe. 24105

Normaphon 7.B.
1 B.-Posaune, 1 Es-Piston, 1 Es-Horn, 1 1/1 Geige, zu verkaufen. (B644)
Arb.-Musikverein Daglanden, Kastenwörthstr. 5.

Reißzeuge u. Rechenschieber
für Staatstechnikum, nur Gelegenheitskäufe billig zu verkauf.: Markgrafenstraße 22, Ecke. (23447)

Preiswert zu verkaufen:
1 Armband (585) 40 M,
1 Kostüm, Gr. 42/44, 15 M
1 P. D.-Stiefel, Gr. 40,
1 P. D.-Halbschuhe, Gr. 39, fast neu, je 12 M. Angebote unter Nr. K6210 an die Badische Presse.

Installat.-Werkzeug, Schnittkluppen, kompl., von 3/8—2½ Zoll, Rohrzangen, Rohrabschneider, etc., sowie Lötlp. Gegenstände f. Zentralheizung bill. zu verkauf. Angebote unter Nr. L6211 an die Badische Presse.

Fässer, 63, 104, 139 Ltr. zu verkaufen. B645
Kaiser-Allee 109, part.

Gelegenh.-Kauf!
Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich meinen 16/50
Dixe-Wagen
mit Aufsatz und Sommerverdeck. Der Wagen ist in erstklassigem, einwandfreiem Zustande. Versteuert bis Frühjahr 1928. Preis 3500 Mark. (4927a)
Albert Ball,
Staufenberg b. Gernsbach, Nr. 166.

Klein-Auto
2-Sitzer, s. gut. Läufer, für 350 M. Anzusehen: Karl-Wilhelmstr. 40 (Hof), Telephon Nr. 4591. (B674)

1 D.K.W.-Motorrad neuestes Modell, 4 PS., 1 500 ccm Motorrad engl. erstkl. Maschine, sportbillig zu verkaufen. Werner, Schützenstr. 55, II. Stock. (24724)

Leichtmotorrad
erst. Fabr., 1 J. alt, steuerfrei, sof. f. 95 M unt. Garantie zu verkf. (B653)
Lessingstraße 29, 2. Stock.

Damen- und Herrenfahrrad
noch neu, äuß. bill. abzug. Neue Bahnhofstraße Nr. 6, 3. Stock, rechts. (B660)

Herren- u. Damenrad, w. neu, 30 u. 65 M zu verkf. Werner, Schützenstr. 55, II. (24722)

Kinderliegewagen bereits noch neu, preiswert zu verkaufen. Näheres: Waldhornstraße 9, parterre, rechts, von 2—5 Uhr nachmittags. (B670)

Gut erh., dunkelbl. Kinderwagen, Brennabor, auch geeignet f. zwei Kinder, zu verkaufen. (B656)
Zähringerstr. 66, 3. Stock.

Ein Gehrockanzug mit gestr. Hose, gut erhalten, für älteren Herrn, eine ältere Nähmaschine, eine gebr. ¾ Geige preiswert zu verkaufen. Kronenstraße 6, I. St. (B667)

Winterpaletot
und 2 Anzüge, wenig getragen, preisw. zu verk. Sofienstr. 17, III. B641

Wintermantel
2 Ueberzieher, Frack-Anzug auf Seide, billig zu verkaufen. (B680)
Lessingstraße 6, part. lks.

Winterüberzieher für schl. Figur (15/18jähr.) zu verkaufen. Akademiestraße 63, 2. Stock. (F.H.1563)

Tiermarkt

Kätzchen (Kater) an Tierfreunde abzugeb. (B664)
Waldhornstr. 13, 3. St., r.

Wohnungstausch

Geboten große 6 Z.-W. mit reichl. Zubehör. Nähe Stadtgarten. — Gesucht: sonnige 3 Z.-Wohnung mit Wohnmansarde in ruhiger Lage, oder 4—5 Zimmerwohn. im Zentrum. Angeb. unt. Nr. K6235 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Wohnungs-Nachweis
Vermieter kostenlos
Ackermann, Kriegsstr. 86. (24674)

Gartenstadt Karlsruhe e. G. m. b. H.
Einfamilien-Reihenhaus
3 Zimmer, Dachkammer und Zubehör, zum 1. November zu vermieten. Bewerber (nur Mitglieder) wollen sich bis zum 15. Oktober 1927 in der Geschäftsstelle melden, wo die Bedingungen zu erfahren sind. (24746)
Der Vorstand.
(24746)

Kreuzstraße Nr. 5
Werkstätte
mit Kontor u. Nebenraum, mit el. Licht und Kraftanschluß, per sofort od. später zu vermieten. Näheres im Friseurgeschäft. (B6225)

Kl. Laden
mit Nebenraum auf d. Kaiserstraße (evtl. sof.) zu vermieten. Angebote unter Nr. M6224 an die Badische Presse.

2 bis 3
Büroräume
in allerbester Geschäftslage der Kaiserstraße (Hauptpost), auf sofort oder später zu vermiet. Angebote u. Nr. 24698 an die Badische Presse Fil. Hauptpost erbeten.

Lagerraum
für Möbel gut geeignet, zu vermieten. Werderstraße 19. (B682)

Sehr gut möbl., sonn. Zim. m. el. L., z. verm. Boeckhstr. 48, III. lks.

Gut möbl. Zimmer auf 15. Okt. zu vermiet. Kaiserstr. 85, 2 Trepp.

Leeres Parterrezimm. zum Möbeleinstellen sof. zu verm. Nebenstr. 29, I. lks. (F.B.1519)

Einfach möbl. Zimmer mit Kost an 1 od. 2 sol. Arb. zu verm. (B515)
Ettlingerstraße 21, part.

2 sehr schöne, gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht (2 Betten) als
Wohn- u. Schlafzim.
zu vermieten. B655
Sofienstr. 40, 1 Tr., r.

Möbl. Zimmer
groß., el. L., per 15. Okt. an anst. Herrn zu verm. Göthestr. 28, pt. B563

Dachzimmer
möbliert, zu vermieten. Kaiserstr. 186, III. B640

Sonniges Zimmer
gut möbl., zu vermieten. Kaiserstr. 186 III. B639

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht z. 15. Okt. zu vermieten. (F.H.1554)
Kaiser-Allee 53, 3. Stock.

Weststadt.
Schön möbl. Zimmer in gut. Hause sof. zu verm., evtl. Küchenben. (F.H.1555)
Scheffelstraße 12, 2. St.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (F.H.1556)
Jollystraße 19, 3. St., lks.

Gut möbl. Zimmer m. el. Licht auf 15. Okt. od. 1. Nov. zu vermieten. (B661)
Yorkstraße 25, 2. St., lks.

In gut. Hause schönes
leeres Zimmer
an berufst. Dame zu verm. Näh. Hans-Thomastr. 11, im Laden. (B672)

Möbl. Zimmer mit el. Licht a. 1. Nov. zu vm. Rüppurrerstr. 20, III. B. Haltestelle der Straßenbahn. (B638)

Residenz-Lichtspiele Waldstr. 30
Nur noch Mittwoch u. Donnerstag
Die letzte Nacht

Das gewaltige Filmwerk
Metropolis
gelangt ab 21. Oktober zur Aufführung
Hierüber schreibt die
Deutsche Zeitung, Berlin, 12. 1. 27. Brigitte Helm ... berückende Anmut der Erscheinung und ein ausdrucksvolles Gesicht geben ihr vielseitige Mittel an die Hand. Herrlich ihre Verkündung des kommenden Mittlers ... Daß sie diese schwierige Doppelrolle so meisterte, ist eine Verheißung für ihr ferneres Wirken. Gustav Froehlich als Sohn des Herrn über Metropolis, ... tut sich glücklich ein in den Kreis der alten Meister: Alfred Abel als Beherrscher von Metropolis, Theodor Loos als Sekretär, Rudolf Klein-Rogge als Rotwang, Fritz Rasp, ein unheimlicher Detektiv, und Heinrich George, Werkmeister der Heramaschine, gestalten diese Rollen zum besonderen Erlebnis. Als Nr. 11 811 gibt Erwin Biswanger eine lebensvolle Metropolistype ... (24303)

Kaiserstraße (Schattenseite)
Laden
mit 2 modernen Schaufenstern und neuer Einrichtung, zirka 130 qm groß, mit Nebenräumen per Frühjahr 1928 langfristig zu vermieten. Interessenten erfahren näheres unter Nr. 24744 an die Badische Presse.

Gut möbl., gemütl. Zimmer, el. Licht, zentr. Lage, zu vermieten. (B651)
Waldhornstr. 14, 4. St., l.

Schönes, gut möbl. Zimmer auf 1. Nov. zu verm. Baumeisterstr. 14, 3. Stock. (B650)

Gut möbl. Zimmer
sof. zu vermieten. (B652)
Frühlingstr. 11, 1. St., r.

Schön möbl. Zimmer groß u. sonnig, i. Weststadt zu vm. (F.H.1511)
Kriegsstr. 226. III

Schönes, großes
unmöbl. Zimmer
(sep.) zu vermieten. (B679)
Rudolfstraße 14, 2. St., lks.

Hübsch möbliertes
Zimmer
zu vermieten an solides, besseres Fräulein od. bess. Herrn unter bescheidenem Preis, sehr billig, gutes Haus. (24740)
Kaiser-Allee 109, 2. St., r.

Einfaches, möbliertes
Mansardenzim.
an sol. Herrn sof. zu verm. Douglasstr. 13, 2. Stock. (F.H.1568)

Gut möbl. Zimmer, el. L., zu verm. Amalienstr. 77, 1 Tr., Kaiserpl. (F.H.1547)

Wilhelmstr. 63, 4. St., rechts, ist ein einfach möbl. Zimmer sof. od. später zu vermieten. (F.W.1528)

Freundl. möbl. Zimmer
an berufst. Frl. od. Herrn in gut. Hause zu vermiet. Waldhornstr. 13, 3. St., r.

Zimmer, einfach möbliert, nur an Mädchen zu vermieten. (B675)
Uhlandstr. 5, 4. Stock.

Mietgesuche

Neuzeitliche
3-4 Z.-Wohnung
beschlagnahmefrei, von alleinsteh. Dame zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. D6229 an die Badische Presse.

1-2 leere Zimmer
mit Küche von kinderlosen jungen Ehepaar gesucht. Angebote unt. Nr. (G6[illegible]) an die Badische Presse.

Leeres, heizbares
Zimmer
für einige Kinder (Spielvatkindergart.) i. Mitte der Stadt gesucht. Zirkel od. Schloßplatz bevorzugt. Offerten u. Nr. D6[illegible] an die Badische Presse.

Einfach
möbliertes Zimmer
ohne Morgenkaffee, zum 15. Oktober 1927 gesucht. Gefl. Angebote unt. Nr. B6202 an die Bad. Presse.

Leeres Zimmer
oder Mansarde zum 15. Oktober 1927 gesucht. Gefl. Angeb. unt. Nr. B6200 an die Bad. Presse.

Möbliertes Zimmer mit Klavierben. auf 20., bezw. 15. d. Mts von Herrn gesucht. Angeb. unt. T6[illegible] an die Badische Presse.

Auf 1. April 1928 herrschaftliche moderne
6 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör von älterem Ehepaar in der Weststadtlage zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 24273 an die Badische Presse erbeten.

2-3 Räume
für Büro und Lager mögl. Weststadtlage, sofort gesucht. Anfragen Telefon 1618.